Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter Mai/Juni 2023

Editorial ..... **S. 1**
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum ..... **S. 2**
Weitere Veranstaltungen ..... **S. 11**
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes ..... **S. 19**
Neu in der Bibliothek ..... **S. 27**
Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus ..... **S. 29**
Bildnachweise und Impressum ..... **S. 32**

Liebe Freund*innen,
liebe Unterstützer*innen und Interessierte,

im Mai 2023 jährt sich der Brandanschlag von Solingen zum dreißigsten Mal. Am 29. Mai 1993 starben Saime Genç (4), Hülya Genç (9), Gülüstan Öztürk (12), Hatice Genç (18) und Gürsün İnce (27). „Solingen“ ist quasi zu einem Symbol für die mörderischen Ausprägungen des Rassismus in Deutschland geworden. Es war der traurige Höhepunkt einer bis dahin beispiellosen Welle rechter Gewalt, die in pogromartigen Ausschreitungen wie in Hoyerswerda, Mannheim-Schönau, Rostock-Lichtenhagen und Quedlinburg ebenso zum Ausdruck kam, wie in den Brandanschlägen von Hünxe, Mölln und anderswo. An etlichen weiteren Orten, die heute kaum mehr im öffentlichen Bewusstsein sind, kam es zu Übergriffen, bei denen Menschen eingeschüchtert, verletzt oder ermordet wurden.

Den Brandanschlag von Solingen verübten die Täter nur drei Tage nach der durch den Deutschen Bundestag beschlossenen Einschränkung des Asylrechts. Vorausgegangen war der Neuregelung eine emotional geführte Diskussion um „Asylmissbrauch“ und „Überfremdung“. Von Politik und Medien wurde diese Stimmung teilweise mit angeheizt, sodass sich – wie viele Expert*innen meinen – Neonazis als „Vollstrecker eines angeblichen Volkswillens“ fühlen konnten. Das Selbstbewusstsein der extremen Rechten wurde mancherorts durch eine fehlende zivilgesellschaftliche und mangelnde staatliche Gegenwehr noch gefördert. Entsprechend konnten sich extrem rechte Szenen ausbreiten und stabilisieren. Und auch wenn sich seither vieles geändert hat, so zeigen die NSU-Anschläge in den 2000ern und die Attentate von Halle und Hanau doch auch die Kontinuität rechter Gewalt.

Es gibt ganz unterschiedliche Formen der Erinnerung an die Opfer und der Auseinandersetzung mit diesen Ereignissen. Eine davon ist unsere Ausstellung „Un|sichtbarer Terror. Orte rechter Gewalt in Deutschland“, die noch bis August im NS-DOK zu sehen sein wird (S. 9 f.). Insbesondere möchte ich Sie auf die Veranstaltung im Begleitprogramm „Betroffene rechter Gewalt als Akteur*innen“ am 4. Mai aufmerksam machen, die Sie auch im Livestream verfolgen können (S. 2).

Am 6. Mai wollen rechts-nationalistische Putin-Anhänger*innen (gemeinsam mit altbekannten Aktivist*innen der extremen Rechten) Geschichte für ihre autoritären Vorstellungen instrumentalisieren und versuchen dabei auch das EL-DE-Haus anzusteuern (S. 19). Am 8. Mai diskutieren wir – anlässlich des Konzertes von Roger Waters in Köln – über „Antisemitismus in Kunst und Kultur“ (S. 3). Hinweisen möchte ich Sie auch auf zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der vom Verein EL-DE-Haus e.V. initiierten Reihe „verbrannt & verbannt“ (S. 5).

Im Juni gibt es nicht nur den Vortrag von Monika Schwarz-Friesel (S. 7), es steht am 17.06. auch die Eröffnung unserer neuen Räumlichkeiten an. Seien Sie gespannt, was Sie im EL-DE-Haus an neuen Angeboten entdecken können. Das Programm finden Sie in Kürze unter www.nsdok.de.

Ich bedanke mich bei Paul Schiebel und allen anderen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben und hoffe, dass wir einige für Sie nützliche Informationen zusammenstellen konnten.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen im EL-DE-Haus im Mai und Juni 2023

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am 4. und 13. (englischsprachige Führung sowie Familienführung) Mai 2023 sowie am 1., 3. und 10. (englischsprachige Führung sowie Familienführung) Juni 2023. Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Preise und Anmeldung unter www.nsdok.de

Betroffene rechter Gewalt als Akteur*innen

Podiumsdiskussion, Donnerstag, 4. Mai 2023, 19 Uhr, El-De-Haus

Perspektiven und Forderungen von Betroffenen rechter Gewalt sind lange ignoriert worden. Dass sie verstärkt öffentliche Aufmerksamkeit erfahren, liegt nicht zuletzt an den mühevollen Anerkennungskämpfen und einer verstärkten Vernetzung von Überlebenden und Angehörigen selbst: Sie treten als Nebenkläger*innen auf, fordern ihre Beteiligung bei Gedenkveranstaltungen ein, finden wirksame Protestformen und halten die Opfer in Erinnerung (#SayTheirNames).

Die Podiumsteilnehmer*innen setzen sich für die Sichtbarkeit und Rechte von Betroffenen rechter Gewalt ein: **Annette Ramelsberger** berichtet für die *Süddeutsche Zeitung* über Prozesse gegen rechte Gewalttäter*innen. Dr. **Kati Lang** vertritt Überlebende vor Gericht. **Naomi Henkel-Guembel** überlebte den antisemitischen Anschlag in Halle und **Kutlu Yurtseven** ist Mitbegründer der Initiative *Keupstraße ist überall*.

Es moderiert Dr. **Anke Hoffstadt** (Hochschule Düsseldorf), die zu rechter Gewalt im 20. Jahrhundert forscht.

Die Veranstaltung wird auch live über den YouTube-Kanal des NS-DOK gestreamt.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un|sichtbarer Terror“

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Geschichte begreifen im Kölner EL-DE-Haus

Führung für sehbehinderte und blinde Menschen, Freitag, 5. Mai 2023, 16 Uhr, EL-DE-Haus

Erfahren Sie während des Rundgangs durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapogefängnis mehr über die Geschichte des EL-DE-Hauses und die NS-Zeit in Köln – erstmals erzählt auf eine ganz neue Art und Weise: Anhand verschiedener Exponate wird die Vergangenheit tastend erfahrbar und die Geschichte im Wortsinne begriffen. Die Veranstaltung richtet sich an sehbehinderte und blinde Menschen, deren Bedürfnissen wir mit diesem eigens für diese Zielgruppe entwickelten Format entsprechen möchten.

Teilnahme: kostenlos, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis 30.04.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42598&inst=14

Vier Schicksale – zwei Orte: Täter und Opfer, Verfolgung und Verbrechen in Köln und Brauweiler

Führung, Freitag, 5. Mai 2023, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus in Köln und die ehemalige Arbeitsanstalt in Brauweiler – zwei Orte, die beide durch die Kölner Gestapo als Haftstätten genutzt wurden und insbesondere zum Kriegsende Orte der Verfolgung, von Verbrechen, Folter und Mord waren. Heinz Humbach, Teofila Turska, Ilse Neugebauer und Fritz Theilen – vier Lebensgeschichten, vier Verfolgungsgeschichten, die beide Orte verbinden.

Erfahren Sie in dieser Veranstaltung in Kooperation von EL-DE-Haus und LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler mehr über die Arbeit der Gestapo in Köln und Brauweiler sowie die vier Biographien, die jeweils für eine Gruppe von Verfolgten stehen: für das Nationalkomitee Freies Deutschland und den Widerstand zum Kriegsende, für die Verfolgung der Zwangsarbeiter*innen, für das Schicksal jüdischer Menschen sowie für die Verfolgung unangepasster Jugendlicher.

Sie besuchen vor Ort die Gedenkstätte und Dauerausstellung im EL-DE-Haus. Anschließend gibt Dr. Markus Thulin, Gedenkstättenpädagoge in Brauweiler, online aus der dortigen Gedenkstätte zugeschaltet Einblicke in die Nutzung der ehemaligen Arbeitsanstalt Brauweiler.

Teilnahme: 6 Euro, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis: 30.04.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41394&inst=14

Antisemitismus in Kunst und Kultur

Podiumsdiskussion, Montag, 8. Mai 2023, 11 Uhr, Wallraff-Richartz-Museum

Am 9. Mai findet in der Kölner Lanxess-Arena ein Konzert des britischen Musikers Roger Waters statt. Seit Jahren tritt dieser öffentlich als Anhänger der Israel-Boykott-Bewegung (BDS) auf. Mehrfach hat er dabei die Grenze zum Antisemitismus überschritten, so ließ er bei Konzerten einen Ballon in Form eines Schweines mit einem Davidstern versehen aufsteigen – ein Beispiel neben vielen. Verschiedene zivilgesellschaftliche Kölner Organisationen haben eine Absage der Veranstaltung gefordert. Auch viele Fraktionen im Kölner Stadtrat und die Synagogen-Gemeinde Köln haben sich gegen das Konzert ausgesprochen. Der Veranstalter hält jedoch trotz des öffentlichen Protests an Waters' Auftritt fest.

Antisemitismus in Kunst und Kultur? Keineswegs handelt es sich hierbei um einen Einzelfall. Auch in anderen Bereichen kommt es immer wieder zu antisemitischen Vorfällen. Die Ereignisse um die documenta fifteen 2022 sind dabei nur ein Beispiel neben anderen.

Mit einer öffentlichen Veranstaltung bezieht die Stadt Köln am 8. Mai 2023 Stellung gegen Antisemitismus. Der Fokus liegt hierbei auf Antisemitismus in Kunst und Kultur, auf den rechtlichen Hürden, die einfache Absagen verhindern, und letztlich wird auch der Frage nachgegangen, wie weit Kunstfreiheit gehen darf und wo rote Linien überschritten werden.

Zu einem Impulsvortrag mit anschließender Podiumsdiskussion sind Sie herzlich eingeladen.

Grußwort: **Henriette Reker**, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Impulsvortrag: **Stella Leder**, Institut für Neue Soziale Plastik, Potsdam/Berlin

Podiumsdiskussion:
Stefan Charles, Beigeordneter für Kunst und Kultur der Stadt Köln
Abraham Lehrer, Vorstand der Synagogen-Gemeinde Köln und Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland
Stella Leder, Institut für Neue Soziale Plastik, Potsdam/Berlin

Eine Veranstaltung der Stadt Köln, organisiert vom NS-DOK. Im Anschluss besteht bei einem Imbiss die Möglichkeit zum weiteren Austausch.

Teilnahme: kostenfrei

Ort: Stiftersaal des Wallraf-Richartz-Museums

Anmeldung unter:
nsdok@stadt-koeln.de

Antisemitismus in Kunst und Kultur

Workshop, Montag, 8. Mai. 2023, 14.30 Uhr, Wallraff-Richartz-Museum

Für Mitarbeitende der Stadtverwaltung, aber auch für die freie Kulturszene stellt sich die Frage, wie mit antisemitischen Äußerungen von Musiker*innen, Künstler*innen oder mit antisemitischen Manifestationen in der Kunst umgegangen werden kann. Welche Spielräume und Handlungsmöglichkeiten bestehen? Wie weit gehen Kunst- und Meinungsfreiheit, wo werden rote Linien überschritten?

Diese und andere Fragen möchten Mitarbeitende des NS-DOK in einem Workshop mit Ihnen diskutieren. Das Angebot richtet sich an Mitarbeiter*innen der Stadt Köln und von städtisch geförderten kulturellen Einrichtungen, die mit der Organisation von Kunst- und Kulturveranstaltungen befasst sind.

Geleitet wird der Workshop von **Benno Plassmann**, Geschäftsführer des Instituts für Neue Soziale Plastik, Potsdam/Berlin (https://www.neue-soziale-plastik.org). Er ist Theaterregisseur und vormaliger Leiter der Geschäftsstelle des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung. Seit Ende der 1990er Jahre arbeitet er international in der freien Theaterszene. Seit 2020 leitet er das Bundesmodellprojekt Chasak!, bei dem es zentral um die Verschränkung künstlerischer Produktion, partizipativer Prozesse und der Arbeit gegen Antisemitismus geht.

Für das Institut für Neue Soziale Plastik hat seine Kollegin Stella Leder (Potsdam/ Berlin) 2021 den Sammelband „Über jeden Verdacht erhaben? Antisemitismus in Kunst und Kultur“ herausgegeben.

Ort: Atelier des Wallraf-Richartz-Museums

Teilnahme: kostenlos

Aufgrund der begrenzten Teilnehmendenzahl und im Sinne einer besseren Planung bitten wir um Anmeldung unter:
mhochzwei@stadt-koeln.de

Nach der Anmeldung erhalten Sie weitere Informationen.

Das Junge Museum: Ein neues Angebot für Kinder im EL-DE-Haus

Weiterbildung, Montag, 8. Mai 2023, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus

Lernen Sie dieses neue Format speziell für Kinder in den neuen Räumlichkeiten des EL-DE-Hauses noch vor der Eröffnung im Sommer 2023 kennen. Erhalten Sie Einblicke in den Ablauf des handlungsorientierten Formates, welches sich objektorientiert und erzählerisch den beiden Lebensgeschichten des HJ-Funktionärs und überzeugten Wehrmachtssoldaten Edgar Gielsdorf und der als jüdisch verfolgten und emigrierten Faye Cukier nähert. Verschiedene Episoden aus den Lebensgeschichten und Zeitzeug*innenberichten machen die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Perspektiven im und auf das NS-Regime deutlich.

Mit: Barbara Kirschbaum, Bastian Schlang

Für: Lehrkräfte der Fächer Sachunterricht (Primarstufe), Geschichte, GL, Politik (Sek I, 5./6. Jahrgang)

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung bis 03.05.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41915&inst=14

verbrannt & verbannt - Bücher und ihre Autor*innen

Aktionswoche vom 10. – 17. Mai 2023 in Köln

Aus der Idee, dass wir, der Verein EL-DE-Haus, Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, „etwas zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennung machen“ wollten, ist ein großes Projekt geworden.

Mit unserem Anliegen überall in Köln sowohl der Schriftsteller*innen zu gedenken, deren Werke vor 90 Jahren verbrannt wurden und die aus Nazi-Deutschland fliehen mussten, und darüber hinaus auch das Augenmerk zu richten auf die heutige Verfolgung von Autor*innen, die in ihren Heimatländern nicht publizieren dürfen und denen Gefängnis droht, haben wir viele offene Türen vorgefunden. Fast 100 Kooperationspartner*innen unterschiedlichster Art beteiligen sich: Institute der Kölner Universität, Buchhandlungen, Vereine, das Literaturhaus, die Synagogengemeinde, Schulen, Geschichtswerkstätten u.v.m. Angeboten werden Aktionen unterschiedlichster Art: Lesungen, Diskussionen, Filme. Die Auftaktveranstaltung findet am 10. Mai in der Zentralbibliothek am Neumarkt statt. Prominente Kölner*innen stellen Bücher von verfolgten und verbotenen Autor*innen vor.

Im Rahmen der Aktionswoche zeigt das NS-DOK in seiner Bibliotheksvitrine eine kleine Ausstellung zum Schicksal verschiedener Autor*innen, die auf unterschiedliche Weise von der Verfolgung durch die Nationalsozialist*innen betroffen waren.

Claudia Wörmann-Adam Co-Vorsitzende Verein EL-DE-Haus

Weitere Informationen und fortlaufend ergänzte Veranstaltungshinweise unter:
http://verbranntundverbannt.info/

Artist meets Archive

Installation, 12.-18. Mai 2023, EL-DE-Haus

Im Rahmen der dritten Auflage des ‚Artist meets Archive‘-Programms der Internationalen Photoszene Köln zeigt das NS-DOK ab 12. Mai eine Installation von Pablo Lerma. Der in Amsterdam lebende Künstler und Theoretiker befragt in einer Installation unter dem Titel „The Opening. An institution, a depot, the boxes“ das Archiv des NS-DOK mit seinen fotografischen Beständen aus der Zeit des Nationalsozialismus nach Aspekten von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Repräsentation und Trauma und (unter)sucht die historischen und gegenwärtigen Machtstrukturen die darin festgelegt sind. Durch ein Reenactment sollen die Bestände der Gedenkstätte aktiviert und das Öffnen, Sichten und Verwahren von Archivalien zum künstlerischen Gegenstand werden. Die Installation wird im NS-DOK vom 12. Mai bis 18. Juni 2023 zu sehen sein.

Fotoworkshop im Stadtraum

Samstag/Sonntag, 13. Mai und 14. Mai 2023, 10 Uhr, EL-DE-Haus

Der zweitägige Workshop lädt Interessierte ab 18 Jahren ein, sich fotografisch mit ehemaligen Tatorten rechter Gewalt im Stadtraum von Köln zu beschäftigen und den Umgang mit einer digitalen Kamera zu erlernen. Im Zentrum der Spurensuche steht die Auseinandersetzung mit der Unsichtbarkeit ehemaliger Tatorte und eine Diskussion um die Kontinuität rechter Gewalt in Deutschland.

Der Fotograf Mark Mühlhaus hat sich neben seiner Beschäftigung mit Tatorten rechten Terrors

auch intensiv mit dem Thema NS-Gedenkpolitik auseinandergesetzt. Seine Bilder sind unter anderem in den Bildbänden *Generationen: KZ-Überlebende und die, die nach ihnen kommen* oder der Fotoausstellung *Im Schatten von Auschwitz* veröffentlicht worden.

Die kostenlose Teilnahme ist nur an beiden Tagen möglich und auf 10 Personen beschränkt.

Anmeldung bis 03.05.2023 unter: ibs@stadt-koeln.de.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un|sichtbarer Terror“

sichtbar machen: Die neue Website zum jüdischen Leben während der NS-Zeit

Online Führung, Dienstag. 16. Mai. 2023, 18 Uhr

„sichtbar machen. Kommunikation im und über den Holocaust“ - so lautete der Titel des Projektes von NS-DOK und Museumsdienst, gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft sowie das Bundesministerium der Finanzen. Die Website www.sichtbar-machen.online ist das Ergebnis: Auf der Grundlage umfangreich überlieferter Selbstzeugnisse der Kölner Familie Schönenberg wird der Kommunikations- und Lebensraum der jüdischen Bevölkerung exemplarisch in innovativen 3D-Räumen sichtbar gemacht. Umfangreiche Informationsebenen ergänzen und erläutern das Dargestellte. Zeitzeugen-Interviews Überlebender ermöglichen eine multiperspektivische Sicht auf die Geschehnisse und die Dokumentation der projektbegleitenden Veranstaltungen im Stadtraum werfen ein Licht auf die erinnerungskulturelle Wahrnehmung.

Lernen Sie mit dem Projektleiter Dr. Dirk Lukaßen die Website näher kennen.

Anmeldung bis 14.05.2023 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42253&inst=14

Internationaler Museumstag

Führungen im EL-DE-Haus, Sonntag, 21. Mai. 2023, ab 11 Uhr

Führungen gibt es u.a. zu folgenden Themen:

- Geschichte begreifen im Kölner EL-DE-Haus (Führung für sehbehinderte und blinde Menschen, mit Heike Rentrop)
- Performative Walk durch die Installation „The Opening. An institution, a depot, the boxes“ (mit Pablo Lerma)
- Führung durch Gedenkstätte und Dauerausstellung (mit Dr. Annemone Christians-Bernsee)
- Führung durch Gedenkstätte und Dauerausstellung (französisch, mit Charlotte Pinon)

Teilnahme: kostenlos

Weitere Infos unter: www.nsdok.de

türken, feuer (Hörspiel des Jahres 2020

Lesung, Donnerstag 25. Mai. 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Özlem Özgul Dündar schreibt Lyrik, Prosa und szenische Texte. In dem Hörstück *türken, feuer* setzt sie sich aus ungewohnten Perspektiven und mit bedrängenden Bildern mit dem Sterben, Überleben und Weiterleben von vier Frauen auseinander, die von einem Brandanschlag betroffen waren und durch diesen miteinander eine Verbindung haben.

Die Autorin stammt aus Solingen – der Stadt, in der sich dieses Jahr der rassistische Brandanschlag vom 29. Mai 1993 zum 30. Mal jährt. Fünf Frauen – Gürsün İnce, Gülüstan Öztürk sowie Hatice, Hülya und Saime Genç – kostete er das Leben.

Mit **Özlem Özgül Dündar**, die Passagen aus türken, feuer liest, spricht der Historiker Prof. Dr. **Patrice Poutrus**, der mit Forschungs- und Dis-

kussionsbeiträgen den Umgang mit Migrant*innen in der Wendezeit und das Leben als Nicht-Weißer in der DDR ausleuchtet.

Die Veranstaltung wird auch live über den YouTube-Kanal des NS-DOK gestreamt.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un|sichtbarer Terror“

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen …? Militaria-Literatur über den Zweiten Weltkrieg am Beispiel des Kriegsschauplatzes Nordeifel/’Hürtgenwald’ Buchvorstellung & Diskussion, Dienstag, 30. Mai 2023, 19 Uhr, Köln-Südstadt

Die Endphase des Zweiten Weltkriegs führte in der Nordeifel zu heftigen Kämpfen, die anschließend zur ‚Schlacht im Hürtgenwald‘ oder als ‚Verdun der Eifel‘ stilisiert wurden. Bis in die 2000er-Jahre erschien zu dieser Thematik eine Reihe von Büchern, die weniger um eine faktennahe Rekonstruktion des Geschehenen bemüht waren, sondern vielmehr Wehrmachts- und SS-Angehörige als Helden darstellten, falsche Todeszahlen verbreiteten und das Kriegsgeschehen romantisierten. Der Nationalsozialismus wurde dabei weitgehend ausgeblendet, Verbrechen der Wehrmacht wurden übergangen. Doch das war längst nicht alles. Denn diese Tendenz setzte sich bei der Aufstellung von Gedenksteinen, bei der Ausrichtung von Militaria-Museen (Beispiel Vossenack in der Gemeinde Hürtgenwald), bei der Durchführung öffentlicher Gedenkveranstaltungen und später in diversen Facebook-Gruppen fort. Regelmäßig wurden und werden hier Grenzen zum Rechtsextremismus überschritten – sei es aus politischer Naivität oder aus Überzeugung. Viele politische Akteur*innen in der Nordeifel ignorierten diese Entwicklung jahrelang oder forcierten sie sogar.

Frank Möller wird in seinem Vortrag den Mangel an „roten Linien“ in der Nordeifel an Beispielen aufzeigen, problematische Akteur*innen benennen und auf Institutionen eingehen, die sich im positiven Sinne verändert haben. Fokussiert wird aber auch auf jene Zusammenhänge, die weiterhin die alte demokratiefeindliche Unbedarftheit kultivieren.

Frank Möller ist Kölner Historiker. Im Jahr 2020 wurde er vom Kreis Düren zum Beauftragten für die Hürtgenwalder Kriegsgräberstätten Vossenack und Hürtgen ernannt. Als Experte für die Erinnerungskultur in der Nordeifel berät er seit Ende 2021 einen neu geschaffenen Arbeitskreis für Erinnerungskultur der Gemeinde Hürtgenwald und unterstützt das Landeskommando NRW der Bundeswehr bei der politischen Neuausrichtung des jährlich stattfindenden „Internationalen Hürtgenwaldmarsches“. Er ist Herausgeber des regelmäßig erscheinenden „Hürtgenwald-Newsletters“, in dem auch die mangelnde Grenzziehung zwischen Rechtsextremismus und Militaria-Faszination thematisiert wird.

Ort: Haus der Evangelischen Kirche – Adolf-Clarenbach-Saal, Kartäusergasse 9-11, Köln

Teilnahme: kostenlos

Eine Kooperation des NS-DOK und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Toxische Sprache und geistige Gewalt

Buchvorstellung & Gespräch, Dienstag, 13. Juni 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Monika Schwarz-Friesel stellt ihr 2022 erschienenes Buch „Toxische Sprache und geistige Gewalt. Wie judenfeindliche Denk- und Gefühlsmuster seit Jahrhunderten unsere Kommunikation prägen“ vor. In ihrem Werk macht sie deutlich: Judenfeindschaft und Sprache stehen seit zweitausend Jahren in einer untrennbaren Symbiose. Das Gift judenfeindlichen Denkens und Fühlens ist Teil unserer Kultur, und antisemitische Sprachgebrauchsmuster sind tief in unser kommunikatives Gedächtnis eingeschrieben.

In der Publikation analysiert Monika Schwarz-Friesel auf der Basis zahlreicher Beispiele die toxischen Sprachstrukturen der Judenfeindschaft und weist auf die dringende Notwendigkeit eines sensiblen und geschichtsbewussten Sprachgebrauchs hin.

Monika Schwarz-Friesel ist eine international führende Expertin auf dem Gebiet Antisemitismus und Sprache. Seit 2010 hat sie den Lehrstuhl für Linguistik am Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin inne. Zu ihren Buchpublikationen gehören mehrere Standardwerke, u. a. „Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert“ (mit Jehuda Reinharz) und „Judenhass im Internet“. Sie ist Kuratoriumsvorsitzende der Leo-Trepp-Stiftung sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Antisemitism Studies (USA) und des Journal of Contemporary Antisemitism (UK).

Eine Kooperation der Fachstelle m² im NS-DOK und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Stadtplanung zwischen NS-Verfolgung, Kriegszerstörung und Wiederaufbau: Die städtische Stelle „Altstadtgesundung“

Exkursion, Donnerstag, 22. Juni 2023, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Unter dem Schlagwort "Altstadtgesundung" wurden ab 1935 Pläne zur Neugestaltung der Innenstadt, insbesondere des Martinsviertel, umgesetzt, die 1945 wieder aufgegriffen wurden. Dies prägt die Ansicht der Altstadt bis heute. Die enge Verzahnung der NS-Maßnahme mit der systematischen und rassistischen Verfolgung der ursprünglich dort angesiedelten Bevölkerung hingegen wurde verdrängt.

Martin Vollberg erläutert Ihnen auf dem Weg vom EL-DE-Haus durch die Altstadt anhand ausgewählter Beispiele und Lebensgeschichten die verschiedenen Aspekte dieser Maßnahme und zeigt auch die personellen und planerischen Kontinuitäten nach 1945 auf.

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung bis 17.06.2023 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42250&inst=14

Jüdisches Leben in Köln – Rund um den Rathenauplatz

Exkursion, Sonntag, 25. Juni 2023, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Entdecken Sie das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und die vielen ehemaligen Stätten der reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns. (Eine Besichtigung des Innenraumes der Synagoge findet in diesem Rahmen nicht statt.)

Mit: Gregor Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: vor der Synagoge Roonstraße

Teilnahme: 6 Euro

Anmeldung bis 20.06.2023 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42278&inst=14

UN|SICHTBARER TERROR. Orte rechter Gewalt in Deutschland

Ausstellung, 16. März – 13. August 2023, EL-DE-Haus

Rechte Gewalt hat die Bundesrepublik seit ihrer Gründung begleitet. Bis heute aber ist ihre Geschichte vor allem eine des Wegsehens, Ausblendens und Vergessens. Dabei war rechter Terror immer wieder unübersehbar.

Die dreisprachige Ausstellung (Deutsch, Englisch, Türkisch) zeigt, wie unterschiedlich sich rechte Gewalt in den letzten 70 Jahren äußerte und möchte einige von zahllosen Gewalttaten und ihre Opfer in Erinnerung rufen. Sie nähert sich der langen Geschichte rechten Terrors aus heutiger Perspektive: Die Begegnung mit meist unbekannten Gewaltgeschichten erfolgt über Fotografien, auf denen Schauplätze vergangener rechter Übergriffe, Attentate und Morde zu sehen sind. Seit 2021 hat der Fotograf Mark Mühlhaus mehr als 30 Orte in ganz Deutschland mit der Kamera festgehalten, an denen rassistische oder antisemitische Taten von Rechtsterrorist*innen, Neonazis, Skinheads und gewaltbereiten Jugendlichen verübt wurden. Dies sind alltägliche Orte – öffentliche Plätze, Häuserzeilen, Landstraßen, Uferpromenaden oder Badeseen. In ihrer scheinbaren Normalität fordern die Fotografien die Besucher*innen heraus, sich mit den Orten und den damit verbundenen Geschichten rechten Terrors auseinanderzusetzen.

Die Begegnung mit den Fotografien wird begleitet von Hörstationen, die Überlebende und Be-

troffene zu Wort kommen lassen und Einblicke in die vielfältige Beschäftigung mit der ihnen widerfahrenen Gewalt geben. Analoge und digitale Angebote laden dazu ein, anderen über Postkarten oder Social Media von den Gewalttaten und Opfern zu erzählen und damit selbst dazu beizutragen, den bislang übersehenen Terror ein Stück sichtbarer zu machen.

Ein eigener Ausstellungsbereich, der von Schüler*innen und Studierenden in Zusammenarbeit mit dem Projektteam erarbeitet wurde, vertieft mehrere in Köln verübte, wenig bekannte rechte Gewalttaten.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung entstanden.

Öffentliche Führungen in der Ausstellung

Es werden ausgewählte Fotografien, die damit verbundenen historisch-politischen Kontexte sowie der Entstehungsprozess der Ausstellung thematisiert. Es führt Sie Lara-Maria Myller, die als freie Mitarbeiterin die pädagogischen Inhalte mitentwickelt sowie die Ergebnisse der Projektausstellung der Schüler*innen und Studierenden begleitet hat.

Dauer: 60-90 Minuten

Kosten: Museumseintritt zzgl. 2 EUR, am 1. Donnerstag im Monat kostenfrei

Wenn Sie Interesse haben, eine eigene Führung durch die Ausstellung für eine Gruppe von mind. 10 Teilnehmer*innen zu buchen, wenden Sie sich an: nsdok@stadt-koeln.de.

Termine
Do, 4. Mai 2023, 17:30 Uhr
Fr, 12. Mai 2023, 18 Uhr (mit dem Fotografen Mark Mühlhaus)
Do, 1. Juni 2023, 20 Uhr
Do, 6. Juli 2023, 20 Uhr
Do, 3. August 2023, 19 Uhr

Workshopangebot zur Ausstellung

Entlang der ausgestellten Fotografien wird die Banalität der (Tat-)Orte vergangenen Terrors deutlich, sie deuten auf ein vielfaches Fehlen hin: Das Fehlen von Erklärung, Solidarität, Erinnerung und Aufarbeitung. Ein Verstehen der Bildserie ergibt sich nur aus der rassistischen Motivation und extrem rechten Gesinnung der Täter*innen.

In einem partizipativen Workshop soll ein Verständnis für die Kontinuität extrem rechter Ideologien und Organisationsstrukturen in Deutschland (nach 1945) erarbeitet werden. Beleuchtet werden die historisch-politischen Bedingungen der rassistischen Gewalt der 1990er Jahre allgemein sowie das gesellschaftliche Klima am Beispiel Kölns.

Zielgruppe: für Schulklassen ab Q1, Studienseminare und andere Interessierte

Dauer: ca. 150 Minuten

Kosten: 75 EUR (für Kölner Schulen kostenlos)

Termine: buchbar für mittwochs oder donnerstags, 10.30 Uhr

Informationen zur Buchung finden Sie unter: www.nsdok.de

Weitere Veranstaltungen

Rechtspopulismus widersprechen!

Workshop, Mittwoch, 3. Mai 2023, 17.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln lädt ein: „*Ein diskriminierender Spruch ist schnell gefallen. Ein weiterer kommt dazu, ein Wort gibt das andere. Sie wollen dagegenhalten, aber die Argumente gehen Ihnen aus. Sie kennen das? Rechtspopulistische Argumentationen greifen Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft auf, positionieren sich gegen die Vielfalt in unserer Gesellschaft und diffamieren Menschen und ihre Rechte und Würde. Wir erarbeiten im Workshop, wo die Grenzen zwischen demokratischer Auseinandersetzung und Rechtspopulismus verlaufen - und wie man populistische Argumentationen entkräften kann*."

Ort: VHS Studienhaus am Neumarkt, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: homaira.mansury@stadt-koeln.de

Europäischer Widerstand gegen den Nazismus 1922–1945

Ausstellung, 4. Mai-16. Juni 2023, VHS Aachen

Die VHS Aachen teilt mit: „*Im Mai 2023 zeigt die vhs Aachen eine Ausstellung über antifaschistischen Widerstand in Europa. Erstellt wurde sie vom belgischen ‚Institut des Veteranes' (IV-I-NIG) und der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer (FIR). Im Rahmen der Ausstellung sind Veranstaltungen zur französischen Résistance, zu Frauen im europäischen Widerstand und zum Umgang mit der Erinnerung in Belgien geplant. Deutlich wird, wie Widerstand entstand – in Abwehr politischer Verfolgung, zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit, durch das Eintreten für religiöse oder politische Überzeugungen sowie aus Solidarität mit Verfolgten. Zur Ausstellung gibt es ein eigenes Angebot für Jugendliche sowie ein Begleitprogramm*."

Weitere Informationen:
www.vhs-aachen.de

Köln (Post)kolonial

Führung durch die Ausstellung, Donnerstag, 4. Mai 2023, 16 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Das Allerweltshaus lädt ein: „*Im Rahmen des Prozesses zur Aufarbeitung des kolonialen Erbes Kölns wurde die Ausstellung ‚Köln (Post)kolonial – ein lokalhistorisches Projekt der Erinnerungsarbeit' überarbeitet und erneuert. Die Initiatorin und Ausstellungsmacherin Professorin Dr. Marianne Bechhaus-Gerst wird durch die Ausstellung führen, die bis zum 9. Juni im Allerweltshaus zu sehen ist*."

Ort: Allerweltshaus Köln e.V., Geisselstraße 3-5, 50823 Köln

Teilnahme: kostenlos

Weitere Infos: https://www.allerweltshaus.de/veranstaltungen/ausstellung:-koeln-postkolonial-%E2%80%93-ein-lokalhistorisches-projekt-der-erinnerungsarbeit

Mutige Frauen zwischen gestern und heute

Vortrag, Freitag, 5. Mai 2023, 19 Uhr, Köln-Widdersdorf

Die Beginen Köln laden ein: „*Vor genau 90 Jahren, im Mai 1933, wurden überall in Deutschland Bücher öffentlich verbrannt. Auch in Köln. Der Roman Die Ehe der Ruth Gompertz von Lili Körber (1897 – 1982) ist ein Pionierwerk antifaschistischer Literatur. Das Buch wurde verboten. Körbers Roman umfasst die Periode der ausgehenden parlamentarischen Demokratie vom Sommer 1932 bis zur Festigung des Hitlerstaates 1933. Hauptthema ist das Schicksal einer jüdischen Schauspielerin, die aus Verzweiflung Selbstmord begeht.*
Die Referentin, Dr. Viktoria Hertling, ist Professorin für Holocaust- und Exilforschung und arbeitete bis 2009 als Direktorin des Centers für Holocaust, Genocide & Peace Studies an der University of Nevada in Reno.“

Teilnahme: 10 Euro, erm. 8 Euro

Ort: Beginenhof Köln, Unter Linden 119, 50859 Köln

Anmeldung unter: https://beginen.koeln

„Wenn du mich fragst, wo meine Heimat ist, dann muss ich dir sagen: ich weiß es nicht…“

Vortrag, Montag, 8. Mai 2023, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Friedensbildungswerk und der Frauengeschichtsverein laden ein: „*Staunend blickt die 83-jährige Sonja Berg auf ihr Leben zurück. ‚Dreimal musste ich emigrieren. 1918 aus Russland, 1934 aus Nazideutschland und 1962 aus dem Südafrika der Apartheid. Meine Familie ist in alle Himmelsrichtungen zerstreut – diese Emigrationen werden ein Stück von dir!‘ Sonja und ihr Mann Heinz, der es ‚nur auf zwei Emigrationen‘ bringt, erzählen ihre Geschichte in den 1980er-Jahren dem damals 18-jährigen Autor. Er ist fasziniert von dem Kaleidoskop der großen und kleinen Ereignisse des 20. Jahrhunderts, das sich aus dieser Familiensaga ergibt. Es ist noch die Zeit des Kalten Krieges, viele Schauplätze der Geschichte liegen unerreichbar hinter dem Eisernen Vorhang. Die Öffnung der Grenzen fällt zusammen mit dem Lebensende des alten Ehepaars. Ihre Erzählung klingt nach wie eine Legende aus ferner Vergangenheit, zugleich sind Flucht und die Suche nach Identität im Exil unvermindert aktuelle Themen.*

Daniel Becker, Jahrgang 1968, hat Architektur, Volkswirtschaft und Geschichte studiert. Seit 1999 arbeitet er in Berlin als Politikberater mit den Schwerpunkten Energie und Klimaschutz. Parallel beschäftigt er sich mit historischen Themen. Als er die damals 83-jährige Sonja Berg kennenlernte, die ihm ihren abenteuerlichen Lebensweg erzählte, lies ihn ihre Geschichte nicht mehr los. Er erzählt über seinen Spurensuche.“

Teilnahme: Kostenbeitrag erbeten

Ort: Friedensbildungswerk, Obenmarspforten 7-11, 50667 Köln

Wege in die Freiheit. Ein bewegendes Beispiel für Menschlichkeit und Zivilcourage

Vortrag, Dienstag, 9. Mai 2023, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Karl Rahner Akademie lädt ein: „*Sommer 1940. Nazideutschland annektiert das Elsass, aber es regt sich Widerstand: In der Straßburger katholischen Pfarrei St. Jean, ganz in der Nähe der Großen Synagoge, gründen sechs französische Pfadfinderinnen eine Untergrundfluchthilfe für Regimegegner, Jüdinnen, Juden, Kommunisten, Militärs. Sie erkunden und finden geheime Wege über die Vogesen in den Westen und im Süden in die Schweiz. Sie bringen ungefähr 500 Menschen in Sicherheit. Roland Freisler macht ihnen 1943 den Prozess, verurteilt die sechs zum Tod durch die Guillotine. Papst Pius XII. fordert, dass die Frauen am Leben bleiben. Hitler begnadigt sie tatsächlich, unter der Auflage, sie darüber im Ungewissen zu lassen. Sie überleben*.“

Referent: Thomas Seiterich

Ort: Karl Rahner Akademie, Jabachstraße 8, 50676 Köln

Teilnahme: 10 Euro, erm. 5 Euro

Anmeldung bis 09.05.2023 unter:
https://www.karl-rahner-akademie.de/

Die religiöse Rechte in den USA - Themen, Entwicklungen und Gefahren

Vortrag, Dienstag, 9. Mai 2023, 18.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln lädt ein: „*Die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA kam für viele Menschen überraschend. Analysen zeigten, dass er einen großen Teil seiner Wähler*innenschaft unter den Evangelikalen der Religiösen Rechten rekrutieren konnte. Diese Bewegung hat seitdem stark an Selbstbewusstsein, Lautstärke und Macht gewonnen. Dies wurde zuletzt im Wahlkampf für die Midterms 2022 deutlich. Wir zeigen die historischen Entwicklungen der Religiösen Rechten auf und machen deutlich, dass die Wahl Trumps kein „Unfall", sondern das Ergebnis geschickter Machtpolitik war. Zudem werden zentrale Inhalte, wie Abtreibungsgegnerschaft, Homophobie und ‚White Supremacy' betrachtet und wir fragen, wohin der Weg der Bewegung führen kann.*

Samuel Epp ist Doktorand an der University of Pretoria (Südafrika) und forscht zu Zusammenhängen zwischen Religion und Verschwörungsglaube. In diesem Zusammenhang liegt ein Fokuspunkt auf der Religiösen Rechten in den USA."

Ort: VHS Studienhaus am Neumarkt, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln,

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung unter: https://www.vhs-koeln.de

Bill Gates will uns alle Zwangsimpfen!?

Online-Vortrag, Dienstag, 9. Mai 2023, 18 Uhr

Die VHS Oberberg lädt ein: „*Verschwörungen, Verschwörungstheorien, -mythen und -erzählungen. Im öffentlichen Diskurs bleibt oft unklar, was darunter zu verstehen ist. Warum sprechen einige von Mythen und andere von Theorien? Warum können Verschwörungen wahr sein, Verschwörungstheorien aber nicht? Außerdem soll über Gründe und Ursachen diskutiert werden, warum Menschen anfällig dafür sind*."

Teilnahme: 5 Euro

Anmeldung unter: www.vhs-oberberg.de

Jugendliche im öffentlichen Raum stärken

Fortbildungsreihe, Mai 2023, Neustart-Nord

Die AWO Köln lädt ein: „*Im Zentrum der Fortbildungsreihe stehen folgende Fragestellungen: Wie kann man gemeinsam mit Jugendlichen den öffentlichen Raum zurück gewinnen, insbesondere jenseits der Corona-Pandemie und der langen Zeit zu Hause? Welche Rolle kann die Jugendarbeit dabei übernehmen? Welche hinausreichenden, aufsuchenden Angebote im Stadtteil können ein Ansatzpunkt sein?*

Kursleitung und ReferentInnen: *Prof. D. Ulrich Deinet & Lisa Scholten (ISPE e.V.), Kristina Kilders & Lutz Gebhard (Jugendhaus TREFFER)*"

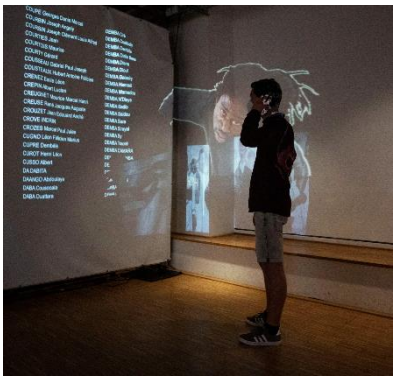
Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung gilt für alle drei Termine: 9., 16. und 23. Mai 2023, jeweils 9-17 Uhr

Ort: AWO Köln, Venloer Wall 15, Köln

Anmeldung unter:
demokratieleben@awo-koeln.de

Gedenken zum Kriegsende und der Blick auf Afrika im Zweiten Weltkrieg

Podiumsdiskussion, Freitag, 12. Mai 2023, 18.30 Uhr, Köln-Innenstadt



Das Amt für Integration und Vielfalt der Stadt Köln und die Volkshochschule Köln laden ein: „*Der Zweite Weltkrieg ist am 08. Mai 1945 beendet worden. Die Befreiung Europas ist auch Millionen von Menschen aus den damaligen Kolonien zu verdanken. Der Krieg und seine Auswirkungen betrafen Afrika und weite Teile der Welt unmittelbar und haben dort tiefe Wunden hinterlassen, die bis heute nicht verheilt sind.*

Übersehen wird zu oft, wie viele Soldaten aus den Kolonien im Zweiten Weltkrieg kämpften, ihr Leben ließen und unter Vernichtung und Zwangsarbeit litten. In vielen Betrachtungen des Zweiten Weltkriegs finden die Betroffenen und ihre Geschichten so gut wie keine Erwähnung.

Die experimentelle Filmcollage '8. Mai 1945. Unsere Geschichte zählt' fordert auf, über das Gedenken der Opfer von Krieg und Shoah in Europa hinaus auch die Opfer anderer Kontinente aus ganz unterschiedlichen Perspektiven mit in den Blick zu nehmen. Das cineastische Kunstwerk von Lionel Somé und Marie Köhler lenkt den längst notwendigen Blick auf die Betroffenheit Afrikas, auf einen Teil unserer gemeinsamen Geschichte und die unterschiedlichen Erinnerungen daran.

*Die dem Film anschließende Podiumsdiskussion soll den Blickwechsel aufnehmen und sich u.a. den Fragen widmen, wie den nicht-europäischen Opfern gedacht wird? Wie die Kämpfer und Zwangsarbeiter*innen ihre eigene Befreiung insbesondere vor dem Hintergrund der anschließenden Unabhängigkeitskriege erlangten? Ob und wie es Wiederaufbauhilfen oder Reparationsleistungen nach Kriegsende gab?*

Es diskutieren: Lionel Somé, Künstler, Filmemacher und Regisseur. Marie Köhler, Medienkünstlerin, Kuratorin und Dozentin für Fotografie und Film. Dr. Rahab Njeri, Historikerin. Gbeognin Mickael Houngbedji, Sozialanthropologe. Moderation: Serge Palasie, Eine Welt Netz NRW."

Alternativ können Sie die Diskussion in unserem VHS-Livestream verfolgen: https://t1p.de/pjz4.

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Teilnahme: kostenlos

Familiengeschichte während des Nationalsozialismus erforschen

Seminar, Freitag/Samstag, 12./13. Mai 2023, Köln-Kalk

Die Willi-Eichler-Akademie und das In-Haus laden ein: „*In dem Seminar geht es um die Erforschung der eigenen Familiengeschichte während des Nationalsozialismus mit Blick auf mögliche TäterInnenschaften und Beteiligungen: Im Seminar wird historisches Wissen mit der persönlichen, familiären Geschichte verknüpft. Die Auseinandersetzung mit dieser soll menschenrechtsorientierte Werte bestärken und dafür sensibilisieren. Sie hat außerdem ein Verständnis der eigenen Positioniertheit und Verantwortlichkeit im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit durch das Lernen aus der Geschichte zum Ziel*."

Ort: Integrationshaus Ottmar-Pohl-Platz 5, 51103 Köln

Teilnahme: 75 Euro

Anmeldung unter: we-akademie.de

Ludwig Meidner: Die Diffamierung seiner Kunst und Literatur, die Verfolgung seiner Person

Vortrag, Sonntag, 14. Mai 2023, 11 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Lern- und Gedenkort Jawne lädt ein: „*Der Maler, Zeichner und Dichter Ludwig Meidner wurde aufgrund seines künstlerischen Schaffens als Expressionist und seiner als jüdisch definierten Herkunft im Nationalsozialismus diffamiert und verfolgt. Um dem steigenden antisemitischen Druck in Berlin zu entgehen, nahm er 1935 eine Stelle als Zeichenlehrer am jüdischen Reform-Realgymnasium Jawne in Köln an. Im August 1939 emigrierte Meidner nach England.*

Meidner war immer ein Mahner in seiner Zeit, so wurden seine ‚Apokalytischen Landschaften', die bereits ab 1912 entstanden, als Vorahnungen des Ersten Weltkriegs interpretiert. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1952 sollte es noch Jahrzehnte dauern, bis sein Werk wieder angemessen gewürdigt wurde."

Referentin: Dr. Katja Lambert

Ort: Jawne, Erich-Klibansky-Platz, Köln

Teilnahme: kostenfrei

Hab keine Angst, erzähl alles

Lesung & Diskussion, Sonntag, 14. Mai 2023, 15 Uhr, Köln-Mülheim

Die Initiative „Herkesin Meydanı — Platz für Alle" lädt ein: „*Am 9. Oktober 2019 wollte ein Neonazi einen Massenmord an Jüdinnen und Juden verüben und versuchte in die Synagoge von Halle einzudringen, um die dort zu Jom Kippur versammelten Gläubigen zu ermorden. Nachdem ihm dies misslang, erschoss er die Passantin Jana L. Er zog weiter zum nahegelegenen ‚Kiez'-Döner-Imbiss und ermordete Kevin Schwarze. Weitere Menschen in Wiedersdorf wurden schwer verletzt.*

Die Lyrikerin und Essayistin Esther Dischereit hat in ihrem Buch ‚Hab keine Angst, erzähl alles! Das Attentat von Halle und die Stimmen der Überlebenden' Dokumente rund um den späteren Gerichtsprozess in Magdeburg gesammelt: Statements, Interviews, Wortmeldungen, Gutachten. Zusammen mit ihr, İsmet Tekin vom TEEKIEZ in Halle und Rechtsanwalt Mark Lupschitz, der zahlreiche Überlebende des Attentats vor Gericht vertrat, wollen wir an diesem Nachmittag an die Folgen des Mordanschlags erinnern.

Teilnahme: kostenlos

Ort: Raum für alle, Genovevastr.94/Ecke Keupstraße, 51063 Köln

Solingen – 30 Jahre danach. Erinnerung und Aktualität

Gespräch, Montag, 15. Mai 2023, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Frauengeschichtsverein, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und Friedensbildungswerk laden ein: „*Am 29.05.1993 zündeten Neonazis das Haus der Familie Genç an. Mevlüde Genç († 30.10.2022) verlor zwei Töchter, zwei Enkelinnen und eine Nichte. Dennoch rief Mevlüde Genç als „Friedensbotschafterin" zu Verständigung auf. Der Solinger Brandanschlag war nicht der erste und nicht der letzte rassistische Mord in Deutschland. Gamze Kubaşık, Tochter des vom NSU ermordeten Mehmet Kubaşık und die linke Anwältin Edith Lunnebach sprechen über die mangelnde staatliche Aufklärung, Wege der Aufarbeitung neofaschistischer Anschläge und die Bedeutung von Erinnerungskultur*."

Teilnahme: Kostenbeitrag erbeten

Ort: Friedensbildungswerk, Obenmarspforten 7-11, 50667 Köln

Das Nachspiel der documenta. Postkoloniale Fragestellungen

Gespräch, Mittwoch, 17. Mai 2023, 19 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon Akademie lädt ein: „*Kunst ist ein Seismograf ihrer Zeit, in ihr mischen sich individuelle Blickwinkel und gesellschaftliche Entwicklungen, in ihr werden Vergangenheit und Gegenwart in Bezug gesetzt. Durch das Brennglas der Kunst widmen wir uns der Durchdringung von Lokal- und Weltgeschichte. Mit der Documenta-Führerin Mohini Gupte sprechen wir über postkoloniale Fragen, die die documenta aufwarf*."

Teilnahme: 6 Euro

Ort: Melanchthon Akademie; Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Anmeldung unter:
https://www.melanchthon-akademie.de

Verschwörungstheorien - Eine Herausforderung für die Demokratie?

Vortrag, Dienstag, 23. Mai 2023, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

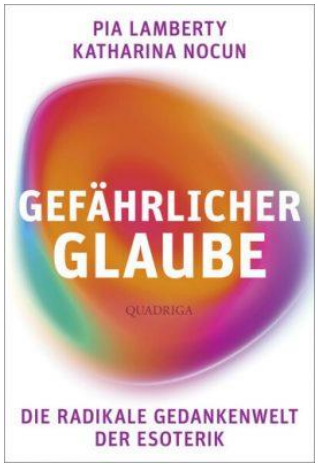
Das Katholische Bildungswerk lädt ein: „*Verschwörungstheorien gibt es seit der Frühen Neuzeit in nahezu allen "modernen" Gesellschaften. Sie erfüllen wichtige Funktionen für die Identität derjenigen, die an sie glauben. Sie schließen Zufall und Kontingenz aus und betonen stattdessen menschliche Handlungsmacht. Sie bedienen Vorstellungen von autonom handelnden Individuen, die eher in das 18. und 19. Jahrhundert als in die Gegenwart passen. Zudem ermöglichen sie es, vermeintlich Schuldige zu identifizieren. Anders als bei der Krim-Krise von 2014 oder ‚Flüchlingskrise' ein Jahr später, wo erst nach einigen Monaten intensiver über zirkulierende Verschwörungstheorien berichtet wurde, taten Journalisten dies beim Thema Corona deutlich früher. Im Vortrag von Dr. Michael Butter wird ein Überblick über die Geschichte von Verschwörungstheorien gegeben und die Zusammenhänge analysiert, die zu ihrer Entstehung führen*."

Teilnahme: kostenlos

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Gefährlicher Glaube – Die radikale Gedankenwelt der Esoterik

Online-Buchvorstellung & Diskussion, Mittwoch, 24. Mai 2023, 19 Uhr



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Gerade in einer Zeit voller Umbrüche und Veränderungen suchen viele Menschen Halt und Orientierung in esoterischen Welterklärungsmodellen. Horoskope verraten, was die eigene Zukunft bringen wird. Der spirituelle Heiler wird zur Leitfigur. Der Esoterikmarkt boomt! Ist der Glaube an unsichtbare Kräfte, die unser Leben in die richtige Bahn lenken sollen, nur eine harmlose Spinnerei? Katharina Nocun stellt an diesem Abend die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Recherche mit Pia Lamberty für die Veröffentlichung ‚Gefährlicher Glaube' vor. Dabei erläutert sie, welche Risiken der zu vernehmende sowie allzu oft verharmloste Esoterik-Trend birgt und welche Anknüpfungspunkte für antisemitische Weltdeutungen darin angelegt sind.*

Katharina Nocun ist Publizistin. Sie hat in Münster und Hamburg Wirtschafts- und Politikwissenschaften studiert. In ihrer Arbeit setzt sie sich vor allem mit dem Spannungsfeld Digitalisierung und Demokratie auseinander. Ihr Podcast Denkangebot war 2020 für den Grimme Online Award nominiert.

Ebenfalls zum Thema ist unsere kostenlose Broschüre ‚Esoterik – Zwischen Spiritualität & rechter Ideologie' für Multiplikator:innen & Interessierte erschienen. Hier finden sich außerdem lesenswerte Beiträge der geladenen Referentinnen Katharina Nocun und Sarah Pohl."

Anmeldung unter:
anmeldung@koelnische-gesellschaft.de

L´Océan Noir – Ein afropäischer Blick auf atlantische Geschichte

Ausstellungseröffnung, Dienstag, 30. Mai 2023, 18 Uhr, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln lädt ein: „*‘Appliqué“ heißen die aufwändig gefertigten Wandteppiche aus Stoff in Benin, mit denen schon am Hof des Königreichs Dahomey wichtige Ereignisse festgehalten wurden. Diese Technik hat der Künstler William Adjété Wilson aufgegriffen, um eine durch das Meer geprägte Geschichte von Kolumbus bis zu den Fluchtbewegungen unserer Tage zu erzählen. Die Werke befassen sich mit Entwurzelung und Identität, Versklavung und Kolonialismus sowie mit Widerstand und Empowerment. Mit einer Einführung von Serge Palasie (Eine Welt Netz NRW).“*

Eine Ausstellung der VHS Köln in Kooperation mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum und dem Eine Welt Netz NRW. Sie ist kostenfrei bis einschließlich Sonntag, den 4. Juni 2023, im Foyer Rautenstrauch-Joest-Museums (Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln) während der Öffnungszeiten des Museumsgebäudes zu sehen.

Juden in der Ukraine

Vortrag, Mittwoch, 31. Mai 2023, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Die russische Propaganda rechtfertigt den Überfall auf die Ukraine mit einer ‚faschistischen Junta‘ in Kyjiw und fordert die ‚Entnazifizierung‘ des Landes. Der ukrainische Botschafter in Deutschland, Andrij Melnyk, wurde zurückbeordert, nachdem er sich in einem Interview über den ukrainischen Nationalistenführer Stepan Bandera ausgelassen hatte. Die deutsche Politik begründete ihre Weigerung, Waffen an die Ukraine zu liefern, lange Zeit mit einer besonderen historischen Verantwortung gegenüber Russland. Eine besondere Verantwortung gegenüber der Ukraine kam ihr nicht in den Sinn. Die Vergangenheit wirft lange Schatten in die Gegenwart, und das Verhältnis von Ukrainern und Juden spielt dabei eine besondere Rolle. Es ist eine lange Geschichte von Anziehung und Abstoßung, die vom Mittelalter bis in unsere Tage reicht. Das Territorium der heutigen Ukraine war die Heimat des Baal Schem Tov, von Scholem Alejchem, Joseph Roth, Wladimir Zeev Jabotinsky, Paul Celan und Golda Meir. Aber sie war auch ein Schauplatz von Pogromen. In einfache Schemata lässt sie sich nicht pressen. Die Historikerin Tatiana Dettmer und der Fotograf Christian Herrmann führen durch den Abend.* ”

Ort: Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50

Der Muslim und die Jüdin: Geschichte einer Rettung

Vortrag, Mittwoch, 31. Mai 2023, 19 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon Akademie lädt ein: „*Die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem hat bis heute mehr als 25.000 mutige Frauen und Männer geehrt, die während des 2. Weltkriegs Juden retteten. Diese Geschichte ist trotzdem einzigartig: Unter den ‚Gerechten unter den Völkern‘ ist bislang nur ein Araber, er lebte in Berlin. Den ganzen Krieg über blieb er in der Stadt. Der ägyptisch-deutsche Arzt Mohammed Helmy balancierte ständig auf einem schmalen Grat zwischen Anpassung und Subversion, und er vollbrachte ein wahres Husarenstück, um die Nazis auszutricksen. So rettete er die Jüdin Anna und andere Juden und Verfolgte. Diese Begebenheit wirft ein Licht auf eine interessante, fast vergessene Welt: das alte arabische Berlin der Weimarer Zeit, das gebildet, fortschrittlich und in weiten Teilen alles andere als judenfeindlich war. In Text und Bild erleben wir die ‚eindrucksvoll erzählte Geschichte von einer wundervollen Rettung über Religionsgrenzen hinweg‘.*“

Teilnahme: 6 Euro

Ort: Melanchthon Akademie; Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Anmeldung unter:
https://www.melanchthon-akademie.de

Was macht dieser Krieg mit uns?

Vortrag und Diskussion, Mittwoch, 14. Juni 2023, 19.30 Uhr, Kerpen

Die Initiative „habacht!“ lädt ein: *„Ist Pazifismus aus der Mode gekommen? Frieden schaffen nur noch mit Waffen? Gibt es bei uns einen antiukrainischen Rassismus? Wie verhalten wir uns gegenüber Russ:innen der russischen Zivilgesellschaft? Spaltet die kriegsbedingte Inflation die Gesellschaft? Was können wir gegen diese Spaltung tun? Diese und andere Fragen werden mit dem Politikwissenschaftler und Historiker Siebo Janssen diskutiert.*“

Teilnahme: kostenlos

Ort: Ev. Gemeindezentrum, Augsburger Str. 23, 50170 Kerpen-Sindorf

---

„Viele falsche Hoffnungen“ – Judenverfolgung in den Niederlanden 1940-1945

Vortrag, Dienstag, 20. Juni 2023, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: *„Zwischen 1940 und 1945 wurden drei Viertel der Jüdinnen und Juden aus den Niederlanden im Holocaust ermordet – ein höherer Anteil als in allen anderen Ländern Nord- und Westeuropas. Das Buch ‚Viele falsche Hoffnungen‘ ist die erste Monographie der Judenverfolgung in den Niederlanden auf Deutsch. In ihrem Vortrag stellt Katja Happe das Vorgehen der deutschen Täter vor, schildert die Bemühungen des Jüdischen Rats und der jüdischen Bevölkerung, den Deportationen zu entgehen. Auch die vielfältigen Reaktionen der niederländischen Öffentlichkeit auf die Verfolgungen werden behandelt. Ein weiterer Aspekt umfasst die ausländischen Hilfsbemühungen zur Rettung der niederländischen Jüdinnen – sowohl die der niederländischen Exilregierung als auch die von ausländischen Hilfsorganisationen.*

Das Thema wird in den Niederlanden noch heute viel diskutiert, in Deutschland ist dagegen das Ausmaß der Verbrechen und deren Hintergründe kaum bekannt. Die Historikerin Katja Happe, forscht seit Jahren zu dem Thema. Seit 2019 leitet sie die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund.“

Ort: Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50

„Unsere Existenz war noch immer abenteuerlich“

Lesung und Gespräch, Mittwoch, 21. Juni 2023, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Germania Judaica lädt ein: *„Der 1942 in Shanghai geborene Schriftsteller und Publizist Peter Finkelgruen lebt seit 60 Jahren in Köln. Im Alter von sechs Jahren zog er nach Prag und später nach Israel. Mit 17 Jahren kam Peter Finkelgruen mit seiner Großmutter nach Deutschland – eine ‚Rückkehr‘ in ein für ihn fremdes und beunruhigendes Land. Seine Eltern waren vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten auf abenteuerliche Weise von Bamberg über Prag und dann weiter nach Shanghai geflohen. Dort starb der Vater, die Mutter nur wenige Jahre später in Prag.*

*Bekannt wurde Finkelgruen als unermüdlicher Kämpfer gegen altes und neues Unrecht. Er erschrak vor den Seilschaften der NS-Täter*innen und ihrer Helfershelfer*innen in der jungen Bundesrepublik, verzagte aber nicht und trug maßgeblich zur Rehabilitierung der Kölner Edelweißpiraten und zur Verurteilung des Mörders seines Großvaters bei. Anlässlich seines 80. Geburtstags erschien das Buch ‚Mich erfüllte ein Gefühl von Stolz. Ich hatte es geschafft.‘ Darin lässt Roland Kaufhold ausgewählte Stationen aus Finkelgruens Leben und Engagement lebendig werden. Das Buch enthält auch Briefe seiner Eltern aus den Jahren 1937 bis 1952.*

In Lesung und Gespräch mit Peter Finkelgruen, Reinhold Goss und Ursula Reuter beleuchten wir das Leben Peter Finkelgruens.

Ort: Zentralbibliothek, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

Teilnahme: kostenlos

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Schützen wir das EL-DE-Haus vor Rechtsextremisten und nationalistischen Kriegstreibern!

Menschenkette, Samstag, 6. Mai 2023, ab 13 Uhr, EL-DE-Haus

Der Verein EL-DE-Haus e.V. ruft zusammen mit einer Vielzahl an Unterstützer*innen auf: *„Am 13. April wurde bekannt, dass die Putin-treue Organisation „Brücke Freundschaft zwischen Russland und Deutschland“ der in Köln lebenden Elena Kolbasnikova und ihres Partners Max Schlund für den 6. Mai eine Kundgebung vor dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, dem EL-DE-Haus, planen.*

Zu der Veranstaltung mobilisiert ebenso der rechtsextreme „Aufbruch Leverkusen“, mit dem es schon in der Vergangenheit eine enge Zusammenarbeit gab. Geplant sind ein Autokorso von Leverkusen nach Köln und im Anschluss eine gemeinsame Demonstration zum NS-Dokumentationszentrum am Appellhofplatz.

Seit dem 17. April haben wir begonnen, Unterschriften für den Aufruf „Schützen wir das EL-DE-Haus! zu sammeln. Bis heute sind es 47 unterschiedliche Organisationen und Institutionen, die den Aufruf unterstützen.

Wir fordern, die Kundgebung vor dem EL-DE-Haus und in unmittelbarer Nähe zum Deserteurs-Denkmal zu verbieten! Wir rufen alle Demokratinnen und Demokraten auf mit uns gemeinsam das EL-DE-Haus friedlich mit einer großen Menschenkette zu schützen.“

Den Original-Aufruf finden Sie hier:
https://el-de-haus-koeln.de/

Hier finden Sie auch aktuelle Infos zu den Anfangszeiten (Änderungen möglich!)

Kundgebung gegen den geplanten Auftritt Roger Waters

Montag, 8. Mai, 17 Uhr, Roncalliplatz

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ruft gemeinsam mit vielen Unterstützer*innen auf: *„Bundesweit wird aktuell über die geplanten Auftritte des Musikers Roger Waters gestritten. Dieser ist in der Vergangenheit mehrfach mit antisemitischen Aussagen und Inszenierungen aufgefallen. Immer wieder lässt er einen Ballon in Gestalt eines Schweines, das u.a. einen Davidstern sowie verschiedene Symbole des Kapitalismus trägt, über den Konzertbesuchern schweben und schließlich durch diese zerstören. Dabei ist die sogenannte „Judensau“ ein seit etwa 800 Jahren verbreitetes antisemitisches Bild. Waters ist zudem ein Fürsprecher der BDS-Bewegung, die sich für einen umfassenden Boykott Israels einsetzt und vom Bundestag 2019 als antisemitisch eingestuft wurde. In einem Interview relativierte er den Holocaust, indem er die Vernichtung des europäischen Judentums durch die Nazis mit der Politik des israelischen Staates gegenüber den Palästinensern verglich. Mehrmals unterstellte er der israelischen Regierung etwa in Form von Desinformations- und Schmutzkampagnen Einfluss auf die Politik anderer Länder zu nehmen – auch dies ein altes antisemitisches Stereotyp, das in der Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung seinen Ursprung hat. Roger Waters nutzt in diesem Sinne seine Prominenz und Reichweite, um antisemitische Inhalte zu verbreiten. Dies ist nicht zuletzt deshalb gefährlich, weil Menschen während eines vordergründig unpolitischen Ereignisses wie einem Konzert mit antisemitischen Weltdeutungen in Kontakt kommen. Sie erleben diese unwidersprochen in einem Moment, in dem sie in besonderer Weise emotional angesprochen werden, im gemeinsamen Erleben mit Tausenden anderen Menschen. Der von der Bühne geäußerte Antisemitismus erweckt den Anschein, als sei er akzeptiert, eine Meinung unter vielen. Und er schließt an die laut Studien immer noch weitverbreiteten, zuweilen unbewussten antisemitischen Einstellungen vieler Menschen an. Antisemitismus wird so reproduziert und normalisiert.*

Es ist daher nur folgerichtig, dass nun vielerorts die Absage seiner Konzerte gefordert wird. Auch in diesem Jahr soll in Köln am 09. Mai in der Lanxess Arena einer seiner Auftritte stattfinden. Während sich ein Großteil des Kölner Stadtrats und auch zahlreiche andere Akteure gegen das

Konzert ausgesprochen haben, verweist die Stadt auf ihre fehlende rechtliche Handhabe: In den Vertrag zwischen Waters Konzertveranstalter FK Scorpio und der Betreibergesellschaft der Lanxess Arena könne sie nicht eingreifen. Wir jedoch sind nicht bereit das geplante Konzert einfach hinzunehmen. Stattdessen rufen wir am Vortag zu einer Kundgebung am Roncalliplatz auf, um gegen das geplante Konzert zu protestieren. Wir fordern die Betreiber der Lanxess Arena und FK Scorpio auf, das Konzert ihrerseits abzusagen. Wir halten es für unverantwortlich, mit Roger Waters einem Musiker eine Bühne zu geben, der sich immer wieder antisemitisch geäußert hat und dies absehbar auch weiterhin tun wird.

Wir rufen die Zivilgesellschaft dazu auf, sich unserem Protest möglichst zahlreich anzuschließen. Antisemitismus darf nicht im Namen der Meinungs- oder Kunstfreiheit toleriert werden. Er ist unvereinbar mit einer pluralistischen Demokratie, die auch ihre Minderheiten schützt und sich für ein gesellschaftliches Miteinander fernab von Antisemitismus und jeglicher Diskriminierung einsetzt.“

Den Original-Aufruf finden Sie hier:
https://www.koelnische-gesellschaft.de/wp-content/uploads/2023/04/flyer-Koelnischen-Gesellschaft-202304-v04.pdf

Jetzt online

Jahresrückblick Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus

Der Jahresrückblick der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln ist erschienen. Er skizziert die relevantesten extrem rechten Akteur*innen und deren Aktivitäten im Gebiet zwischen Leverkusen und Bonn, Aachen und Gummersbach. Zu den Themenschwerpunkten zählen beispielsweise die Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen und der Krieg in der Ukraine. Darüber hinaus dokumentiert ein Kapitel des Berichts auch eine Auswahl an rechten Schmierereien und Übergriffen.

In einem Interview kommen Akteur*innen der Beratungslandschaft in der Region zu Wort, mit denen die MBR Köln zusammenarbeitet. Dabei stellen sie sich und ihre Arbeit vor und geben einen Einblick auf Projekte aus dem Jahr 2022. Abschließend gibt es neben einem Ausblick auf das Jahr 2023 sowie Hinweise auf verschiedene Rechercheergebnisse und Veröffentlichungen.

Den Jahresbericht finden Sie unter
www.mbr-koeln.de

Bausteine Antisemitismuskritik

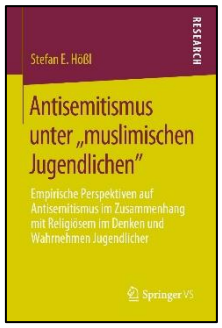
Zweite Publikation in der Reihe erschienen

In der Reihe „Bausteine Antisemitismuskritik“ der Fachstelle [m²] des NS-DOK der Stadt Köln ist die zweite Veröffentlichung erschienen. In ihr fokussiert der Autor, Dr. Stefan Hößl, auf die besondere Bedeutung von Selbst- und Gemeinschaftsbildern für den Antisemitismus und beleuchtet theoretisch wie praxisbezogen Möglichkeiten für die antisemitismuskritische Bildungsarbeit.

Der Baustein II steht kostenfrei unter www.nsdok.de/mhochzwei als PDF zum Download zur Verfügung. Kostenfreie Printfassungen senden wir Ihnen gerne postalisch zu. Bitte senden Sie uns hierfür eine E-Mail an: mhochzwei@stadt-koeln.de.

Warum sollen wir dein Buch lesen?

Antisemitismus unter „muslimischen Jugendlichen“



In der Reihe Warum sollen wir dein Buch lesen?“ stellt das Portal „belltower news“ Neuerscheinungen der letzten Jahre vor, die die Mitarbeiter*innen für Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit interessant und wichtig finden. Dabei sollen die Autor*innen selbst davon überzeugen, das Buch anzuschaffen und zu lesen. Die Bücher sind auch für andere Interessierte eine bereichernde Lektüre!

Ende März sprach „ju:an -Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit“ mit unserem Kollegen Stefan Hößl über seinen Band „Antisemitismus unter ‚muslimischen Jugendlichen‘. Empirische Perspektiven auf Antisemitismus im Zusammenhang mit Religiösem im Denken und Wahrnehmen Jugendlicher“.

Das Interview unter:
https://www.belltower.news/warum-sollen-wir-dein-buch-lesen-antisemitismus-unter-muslimischen-jugendlichen-147071/

Menschen im EL-DE-Haus, Folge 4

Podcast des Vereins EL-DE-Haus e.V.

Der Vereins EL-DE-Haus e.V. teilt mit: „*Ein paar Informationen aus dem Gespräch mit Hans-Peter Killguss erhalten Sie an dieser Stelle als ‚appetizer‘ für den Podcast: Über den Link können Sie sich das ganze Gespräch auf der Homepage des Fördervereins anhören.*

Hans-Peter Killguss ist in Süddeutschland aufgewachsen. Seinen Zivildienst hat er über die Aktion Sühnezeichen in Großbritannien mit alten Menschen geleistet, die als jüdische Kinder in der NS-Zeit dorthin gerettet wurden. Sein Studium der Diplompädagogik, Schwerpunkte Erwachsenenbildung und Politikwissenschaften, hat er in Köln absolviert, hat für das gewerkschaftliche Projekt ‚Die gelbe Hand‘ bzw. ‚Mach meinen Kumpel nicht an‘ gearbeitet und sich schließlich erfolgreich auf die 2007 vom Rat beschlossene Stelle im NS-DOK beworben, die er nun seit 2008 mit Leben füllt.

*Welche Aufgaben die ibs im EL-DE-Haus erfüllt, wie die Zusammenarbeit im Team, im Haus funktioniert und wie er sich und seine Arbeit als Abteilungsleiter versteht, das erläutert Hans-Peter Killguss im Gespräch ebenso, wie er über aktuelle Projekte oder den Umgang mit – eher seltenen – Bedrohungen seiner Kolleg*innen berichtet. Sie können etwas über seine intrinsische Motivation für die Arbeit erfahren, aber auch seine Position zu sprachlicher Achtsamkeit kennen lernen, die Teil eines Gesamtkonzepts von Respekt gegenüber anderen Menschen ist, der Wahrung der Würde jedes Menschen, ausnahmslos.*

Er spricht über die Entwicklung des Konzepts für das ‚Haus für Erinnern und Demokratie‘ und seine eigenen Gedanken, Positionen zur – zeitweilig intensiv diskutierten - historischen Mitte in Köln, wie er sie sich vorstellen kann, ohne dass das NS DOK etwas verlieren würde, im Gegenteil…“

Interview und Nachbearbeitung: W. Blümcke

Podacst unter: https://el-de-haus-koeln.de/medieninfo/interviews/

Zwischen den Zeilen – Dokumente aus dem Nachlass der Familie Königshöfer Ausstellung in der Jawne

Der Lern- und Gedenkort Jawne teilt mit: „*Die von einem Team des Lern- und Gedenkorts (Arbeitsgruppe Dokumente) erarbeitete Ausstellung ist das vorläufige Ergebnis eines noch nicht abgeschlossenen Prozesses der Sichtung, Aufarbeitung und teilweisen Digitalisierung des umfangreichen Nachlasses von Jona Hatsor (früher Jonas Königshöfer) und der Privatarchive weiterer Mitglieder der in Israel lebenden Familie. Die fünf Kinder der Familie Königshöfer besuchten die Grundschule Moriah, die Söhne Samuel und Jonas später auch das Gymnasium Jawne. Nachdem der Vater der Kinder, Leo Königshöfer, bereits 1933 aus Köln geflohen war, lebte Else Königshöfer mit den Kindern allein und betrieb einen kleinen Lebensmittelladen im ersten Stock des Hauses Dasselstraße 77.*

Die Zerstörung des Ladens während des Pogroms im November 1938 leitete die Auflösung der Familie ein. Else Königshöfer nahm eine Stelle als Leiterin eines jüdischen Altersheims in Frankfurt an; die fünf Kinder konnten während des Jahres 1939 mit Kindertransporten und auf anderen Wegen Deutschland verlassen und nach England und Palästina gelangen.Mutter Else wurde nach der Schließung des Altersheims im April 1943 in Auschwitz ermordet. Leo Königshöfer wurde nach seiner Internierung in verschiedenen Lagern Südfrankreichs im September 1942 zunächst nach Drancy und einige Tage später nach Auschwitz deportiert, wo seine Spur sich verliert.

Jona Hatsor und der Lern- und Gedenkort Jawne waren seit 2007 im Rahmen verschiedener Projekte und über eine persönliche Freundschaft eng miteinander verbunden. Bei einem Besuch im Jahr 2014 sagte Jona, dass er 'noch die ein oder andere Sache in der Garage hat, die uns bestimmt interessiert und er sie heraussucht und uns zeigt, wenn es ihm gesundheitlich besser geht.'

Jona konnte diesen Teil seiner Dokumente leider nicht mehr persönlich präsentieren und erläutern, bevor er im April 2015 starb. Bei der Durchsicht seines umfangreichen Nachlasses fanden sich schließlich verschiedene unmittelbar mit dem Unterricht an der Jawne verbundene Dokumente in Form von Schulheften, Schulbüchern, losen Aufsätzen, Linoldrucken und Zeichnungen.

Von Jonas' Schulheften und einem Teil seiner Zeichnungen und Skizzen haben wir für die Sonderausstellung, aber auch die zukünftige Verwendung in der pädagogischen und sonstigen Arbeit des Lern- und Gedenkorts, hochwertige Reproduktionen anfertigen können. Vor dem Hintergrund der nahezu kompletten Auslöschung der Geschichte der Schule sind diese Zeugnisse des kreativen Geschehens und Lernens an diesem Ort von größter Bedeutung.

Jona fotografierte seit seinem achten Lebensjahr und blieb dieser Leidenschaft sein Leben lang treu. Neben einer Reihe einzelner Bilder, die vor allem in Köln entstanden, sind kommentierte Reproduktionen dreier sehr unterschiedlicher Fotoalben zu sehen. Die Fotodokumentation seiner Reise nach Palästina im Jahr 1936, die der fünfzehnjährige Jonas bei einem Aufsatzwettbewerb gewann, gehört dabei zu den ungewöhnlichsten Dokumenten, die aus Jonas' Jugendzeit erhalten geblieben sind.

Die Briefe und Postkarten, die in der Familie unter schwierigen Bedingungen versendet wurden, geben etwas Einblick in die Situation und Entwicklung von Josef und Samuel, die mit Kindertransporten nach England gelangten. Ihre Mutter Else konnte aufgrund der strengen Zensur ihre Verzweiflung kaum ausdrücken und versuchte die Beschreibung ihrer persönlichen Situation und der Bedingungen in Deutschland zwischen den Zeilen zu verstecken.

An zwei Medienstationen ist es möglich die im Jahr 2012 mit den Geschwistern Jona und Shmuel Hatsor geführten Video-Interviews anzuschauen und in Zusammenhang mit den gezeigten Dokumenten zu bringen."

Gruppenführungen sind, nach Absprache, auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.
Anfragen per E-Mail an: info@jawne.de

Wer wir sind. Fragen an ein Einwanderungsland

Ausstellung, 26. Mai – 8. Oktober 2023, Bundeskunsthalle Bonn

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle und des DOMiD mit Unterstützung von De-Zentralbild: „*Wie entsteht das 'Wir' in einer Gesellschaft? Gelingt dies nur über die Abgrenzung zu 'den Anderen'? Ist es möglich in unserer Gesellschaft zu einem gemeinsamen und umfassenden 'Wir' zu gelangen? Die Ausstellung WER WIR SIND stellt kritische Fragen an Deutschland als Einwanderungsland. Ein Begriff, gegen den sich die Politik lange gewehrt hat und der heute selbstverständlich erscheinen sollte. Migration ist kein Sonderfall – sie ist der Normalzustand, zu jeder Zeit und überall auf der Welt. Die Menschen, die nach Deutschland kamen, kämpften seit jeher darum, Teil der Gesellschaft und ihrer Geschichte zu sein. Erfahrungen von Rassismus und Diskriminierung sind bis heute Alltag für Menschen, denen die Zugehörigkeit zum 'Wir' abgesprochen wird, ob mit oder ohne Migrationsgeschichte. Ihre Wege sind gekennzeichnet von Widerständen, aber auch von Erfolgen.*

WER WIR SIND wirft einen Blick auf die Strukturen unserer Gesellschaft: Wer darf mitreden und -bestimmen? Wie schaffen wir Zugang zu Räumen und Ressourcen – zu Bildung, Wohnraum und Kultur? Wer spricht in Politik und Medien? Wir schauen auf Errungenschaften wie auch auf Hürden im Ringen um ein gleichberechtigtes Miteinander.

*Die Ausstellung zeigt das Potential von Kunst als widerständige Kraft und wichtiger Motor unserer Gesellschaft. Die Künstler*innen stellen mitunter unbequeme Fragen und öffnen neue Perspektiven auf (vermeintlich) bekannte Themen rund um unsere Migrationsgesellschaft. WER WIR SIND macht es sich auch zur Aufgabe, gemeinsam mit Künstler*innen kritisch über Macht und unser Selbstverständnis als Museen und Kulturschaffende zu reflektieren. Einige Künstler*innen haben eigens für Wer wir sind neue Arbeiten konzipiert, die in der Ausstellung erstmals zu sehen sein werden.*

An der Seite der Kunst stehen Zeitzeugnisse aus dem Alltag, die die Lebenswirklichkeit unserer Gesellschaft wiederspiegeln. Diese Materialien stammen aus der Sammlung von DOMiD (Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland). Hier wird materielle und immaterielle Kultur rund um die deutsche Migrationsgesellschaft ab 1945 bis heute gesammelt. Einige der Objekte, Fotografien, Dokumente und Interviews sind exemplarisch in dieser Ausstellung zu sehen.

Das Ziel von DOMiD war es seit seiner Gründung im Jahr 1990, ein Migrationsmuseum zu bauen. Es gibt so viele Geschichten zu erzählen, und viele liegen noch im Verborgenen. Die Aufarbeitung der Migrationsgeschichte der DDR steht beispielsweise noch ganz am Anfang. DOMiD lädt Menschen dazu ein, ihre eigene Geschichte zu erzählen, die Sammlung zu erweitern und damit einen weiteren Baustein für das 2027 in Köln eröffnende Migrationsmuseum zu legen."

Antisemitismus im Netz

Eine Argumentationshilfe

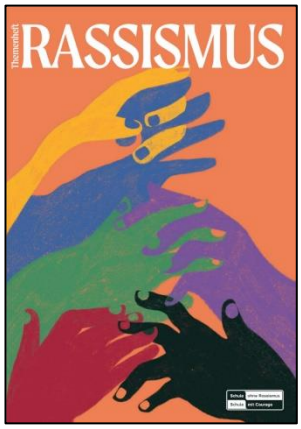
Die Bildungsstätte Anne-Frank teilt mit: „*Antisemitismus im Netz führt dazu, dass sich Jüdinnen_ Juden in digitalen Räumen zunehmend unsicher fühlen, bestimmte Online-Plattformen meiden oder sich ganz aus sozialen Medien zurückziehen. Verschärfend kommt hinzu, dass soziale Medien Räume für Hassrede und Radikalisierung schaffen können, die gewaltvollen Übergriffen den Boden bereiten. Trotzdem fällt es vielen User*innen schwer, Antisemitismus im Netz zu erkennen – und adäquat darauf zu reagieren.*

Unsere neue Broschüre will dazu ermutigen, sich Antisemitismus im Netz aktiv entgegenzustellen. Neben allgemeinen Hinweisen zum Umgang mit Hatespeech, gibt sie am Beispiel häufig auftretender antisemitischer Aussagen einen kurzen Einblick in vier verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus und Möglichkeiten, auf diese zu reagieren."

Die Broschüre zum Download unter:
https://www.bs-anne-frank.de/

Rassismus – Kolonialismus

Zwei neue Themenhefte von Schule ohne Rassismus



„Schule ohne Rassismus“ hat zwei neue Themenhefte veröffentlicht: „*Das Themenheft Rassismus richtet den Blick auf Rassismus in Deutschland in seinen verschiedenen Formen gegenüber verschiedenen Gruppen. Antisemitismus und seine Geschichte zeigen sich anders als die Diskriminierung gegenüber Sinti*zze und Rom*nja oder gegenüber Schwarzen Menschen. Eingewanderte und ihre Angehörigen aus Vietnam, der Türkei, dem Mittelmeerraum oder dem globalen Süden sind wieder anderen rassistischen Mechanismen ausgesetzt. In der Publikation zeichnen Expert*innen wie Petra Rosenberg, Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg, und Katharina Oguntoye, Mitbegründerin der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland, die verschiedenen Rassismen nach. Neben ihnen sind Autor*innen anderer Generationen und Schüler*innen vertreten; dank ihnen allen wurde das neue Themenheft eine vielstimmige Sammlung informativer Artikel und spannender Kontroversen.*

Themenheft Kolonialismus: Der heutige Rassismus, vor allem der gegen Schwarze Menschen, ist ohne den Kolonialismus nicht zu verstehen. Das koloniale Erbe Deutschlands und Europas wurde aber über viele Jahrzehnte in Deutschland verdrängt. Erst seit Kurzem rückt ins Bewusstsein, welche tiefen Spuren er in unserem Denken und Fühlen, in unserer Erinnerungskultur, in der Kunst, der Sprache und unserem Alltagsbewusstsein hinterlassen hat.

*Dieses Themenheft bietet einen Einstieg in das Thema: Zu Wort kommen Schüler*innen, Wissenschaftler*innen, Pädagog*innen, Journalist*innen und Aktivist*innen – in und aus Deutschland, Kenia, Mali und Syrien. Zudem werden Persönlichkeiten der antikolonialen Bewegungen und Akteur*innen der heutigen Postkolonialismus-Debatte vorgestellt*.“

Beide Veröffentlichungen zu bestellen unter:
https://www.schule-ohne-rassismus.org/

Bilder – Macht – Antiziganismus

Rom e.V. veröffentlicht Tagungsdokumentation

Der Rom e.V. teilt mit: „*Bilder haben großen Einfluss auf die Wahrnehmung von Realitäten. Sie dienen als ikonische Vorbilder oder klischeehafte Stereotype, an denen Realitäten vereinfacht und in der ständigen Reproduktion abgeleitet werden können. Bilder werden kognitiv erfasst. Die Wahrnehmung, das Lernen, das Erinnern und das Denken sowie menschliche Erkenntnis- und Informationsverarbeitungen werden durch dieses Wahrnehmen im Zusammenhang mit und durch u.a. Bilder beeinflusst. Bildern wohnt damit fraglos eine Agency inne. Wie also umgehen mit Bildern, die romantisierend, rassifizierend und dadurch gewaltvolle Effekte für die sie betreffenden Menschen ausprägen?*

Im Bestand des Rom e.V., der dem Digitalisierungsprojekt DigiRom zu Grunde liegt, sind tausende Bilder beinhaltet, die Fremdbezeichnungen beinhalten und so maßgeblich zur Konstruktion eines diskursiven Stereotyps beigetragen haben, der anti- und philoziganistische Zuschreibungen vereint und reproduziert. Die Möglichkeiten der Digitalisierung bergen zahlreiche Chancen und Risiken. Sie ermöglicht es, stereotype Darstellungen zu untersuchen und in neue Kontextualitäten zu fassen. Die Bilder zirkulierten bereits vor über 100 Jahren massenmedial. Bis heute halten sie sich hartnäckig als Fremd- und womöglich Feindbilder in der Medienlandschaft. Die wiederkehrenden Bildsujets sind tief in die gesellschaftlichen Diskurse eingeschrieben. Die Digitalisierung eröffnet im besten Fall, Möglichkeiten von weitgehenden Auseinandersetzungen und angefügten Diskursen.

Wo aber sind die Grenzen der Datenbankarbeit und wie können bestehende Machtverhältnisse hinterfragt, aber nach Möglichkeit nicht reproduziert werden? Die Tagung ‚Bilder – Macht – Antiziganismus‘ näherte sich in acht Vorträgen den Themen Community-Partizipation, Anti- und Philoziganismus sowie Digitalisierungsprozesse und -möglichkeiten.“

Die Dokumentation zum Download unter:
https://doi.org/10.5281/zenodo.7376640

Da war doch was! – Der Brandanschlag in Solingen 1993

Fachbuch zu rassismuskritischen Bildungsmaterialien

IDA-NRW teilt mit: „*Seit Anfang der 1990er-Jahre ist es in Deutschland zu zahlreichen rassistischen, antisemitischen und extrem rechten Gewalttaten gekommen. Diese Gewalt hat eine mehr als 40-jährige Kontinuität, die bis heute nicht angemessen erforscht und dokumentiert ist. Der Brandanschlag am 29. Mai 1993, der sich nun zum 30. Mal jährt und durch den die Schwestern Saime und Hülya Genç, Hatice Genç und Gürsün İnce sowie deren Cousine Gülüstan Öztürk ums Leben gekommen sind, steht gegenwärtig stellvertretend für zahlreiche weitere Anschläge und Pogrome.*

*Der Band 'Da war doch was! – Der Brandanschlag in Solingen 1993. Hintergrundwissen und rassismuskritische Begleitmaterialien für die pädagogische Praxis' umfasst 237 Seiten und bietet Fachkräften und Multiplikator*innen didaktisches Begleitmaterial zum Thema Rassismus(kritik) mit Fakten, Folgen, Ursachen etc. zum Brandanschlag. Die praktischen Materialien verfolgen das Ziel, Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 18+ Jahren an den Brandanschlag zu erinnern und sie so für rassistische und extrem rechte Gewalt und Rassismus zu sensibilisieren, aufzuklären und ihr Wissen darüber zu erweitern. Das Material kann in der Kinder- und Jugendarbeit und z. B. auch in Schulen eingesetzt werden.*

*Zum Hintergrund: Rassismus ist kein Randphänomen und kein Einzelfallproblem, sondern tief in der Mitte unserer Gesellschaft verankert. Fachkräfte und Multiplikator*innen mit pädagogischer Verantwortung für Kinder und Jugendliche stehen daher häufig vor einer großen Herausforderung. Sie sind nicht selten verunsichert und überfordert, wenn Rassismus(kritik), extrem rechte Gewalt(taten) oder Rechtsextremismus thematisiert werden. Ihnen fehlt oftmals nicht nur das nötige Hintergrundwissen, sondern in erster Linie auch konkretes Handwerkszeug wie Handlungs- und Diskussionsstrategien, um mit Kindern und Jugendlichen darüber zu sprechen. Die Bildungsmaterialien enthalten daher Bausteine und theoretische Betrachtungen zum Brandanschlag in Solingen. Die thematische Gliederung der umfangreichen Übungseinheiten erleichtert es Fachkräften und Multiplikator*innen zusätzlich, sich mit der Thematik zu befassen. Die Bildungsmaterialien wurden im Fachbereich Re_Struct entwickelt, der zum Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW) gehört.*“

Bestellmöglichkeit im Webshop unter:
https://www.ida-nrw.de/unsere-publikationen/bestellung

Rechts Denken, rechts Reden – und wie darauf reagieren

Zur Verschränkung von Demokratiearbeit und Systemischer Kommunikation

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R) teilt mit: „*Von einem Team aus Mitarbeiter*innen der Projektstelle gegen Rechtsextremismus und Kommunikationstrainer*innen aus dem Bereich der systemischen Beratung wurde ein Workshopkonzept erarbeitet. In diesem Workshop wurden Strategien aus systemischer Perspektive darüber entwickelt, wie Menschen Vorurteilen und Hass in ihrem beruflichen, familiären oder privaten Alltag begegnen und mit dieser Konfrontation mit sogenannten rechten Meinungen und Äußerungen besser umgehen und darauf reagieren können. Nach einem Wechsel aus Reflexion und Information folgt die Aktionsphase des Workshops in Kleingruppen, angeleitet durch die Kommunikationstrainer*innen. Die Teilnehmenden erhalten von den Trainer*innen zudem hilfreiche systemische Haltungen an die Hand. Anschließend werden diese systemischen Haltungen in Gesprächssequenzen modellhaft dargestellt, in Rollenspielen durchgespielt und in Gesprächen reflektiert. Die Broschüre bietet einen Einblick in das Konzept dieses Workshopkonzepts sowie in dessen Inhalte und Methoden. Dieser theoretische Teil wird durch Praxisreflexionen aus bereits durchgeführten Workshops ergänzt.*“

Die Broschüre zum Download unter:
https://bagkr.de/

Störung hat Vorrang

Broschüre zu christlicher Antisemitismuskritik als religionspädagogische Praxis

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R) teilt mit: *„Kaum ein Mensch versteht sich heutzutage dezidiert und offen als Antisemitin oder Antisemit. Dennoch kommen besonders in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie bestimmte antijüdische oder antisemitische Bilder an die Oberfläche. Viele kirchliche Stellungnahmen machen sehr deutlich, dass Antisemitismus als Sünde verstanden werden muss. Gleichzeitig scheint ein Verständnis dafür zu fehlen, wie Kirche, Theologie und Religionspädagogik immer noch Bilder tradieren, die das Judentum als Negativfolie nutzen, um sich selbst alles Positive zuschreiben. Zu beobachten ist auch, dass in den säkularen Varianten des Antisemitismus – meist unbewusst und unreflektiert – eine christlich geprägte Stereotypisierung weiterlebt. Anliegen der Broschüre ist es, gewohnte Bahnen in Religionspädagogik und Theologie zu stören, um der fortdauernden Stereotypisierung von Jüdinnen und Juden etwas Konstruktives entgegenzusetzen. Neue Selbstbilder braucht das Land – und zwar Selbstbilder, die Ambivalenzen nicht in Aggression gegen ein jüdisches Gegenüber auflösen. Solche Selbstbilder sind auch für Genderthemen und Rassismuskritik fruchtbar zu machen, denn bei diesen Themen wirken ähnliche Projektions- und Zuschreibungsmechanismen. Die Beiträge der Broschüre versuchen daher anhand konkreter biblischer Motive, neue Selbstbilder zu konstruieren, die nicht auf Abspaltungen und Negativzuschreibungen angewiesen sind. Sie präsentieren konkrete antisemitismuskritische Elemente, die in Lehrbücher und Materialien für den Religionsunterricht einfließen können. Damit wollen sie exemplarisch zu einem besseren christlichen Selbst-, Bibel- und Weltverständnis anregen.*“

Die Broschüre zum Download unter:
https://bagkr.de/

Wie funktioniert Diskriminierung?

Neue Materialien und Videos für die pädagogische Praxis

ufuq teilt mit: *„Beleidigungen wegen Herkunft und Religion, Status oder Kleidung, Geschlecht, Sexualität, Hautfarbe oder anderer körperlicher Beschaffenheiten gehören in der Schule zum Alltag. Sie können das Schulklima prägen, das Miteinander infrage stellen und einzelnen Schüler*innen, aber auch Lehrkräften das (Schul-)leben zur Hölle machen. Umso wichtiger ist es, Jugendliche für die verschiedenen Formen von Diskriminierung zu sensibilisieren und ihnen vorzubeugen. Dazu hat ufuq.de unterschiedliche Materialien entwickelt, die wir Schulen und Lehrkräften zur Verfügung stellen.*

Zum einen legen wir Ihnen die Arbeit mit unserem Kartenset ‚Wie funktioniert Diskriminierung?‘ nahe, mit dessen Hilfe Jugendliche und junge Erwachsenen die verschiedenen Formen von Diskriminierung, ihre Funktionen und Folgen, aber auch Möglichkeiten kennenlernen, wie man Diskriminierungen vorbeugen und sich ihrer erwehren kann. Zum anderen eignen sich eine ganze Reihe unserer Videos für die Arbeit zu Diskriminierung.

Ebenfalls unter dem Titel ‚Wie funktioniert Diskriminierung?‘ ist jetzt ein animiertes Erklärvideo erschienen, in dem anhand der alltagsnahen Beispiele von Rassismus, Sexismus, Homofeindlichkeit und Antisemitismus für Diskriminierungen sensibilisiert wird. Das Video fördert Empathie mit den Betroffenen und weist Jugendliche auf Handlungsoptionen hin, um sich gegen Diskriminierungen zu engagieren. Es regt überdies zur Reflexion eigener Stereotype und Vorurteile an. Das Video ist im Rahmen einer Forschungskooperation des Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung mit ufuq.de entstanden. Es kann von pädagogischen Fachkräften in Schulen, der außerschulischen Bildungsarbeit oder in Vereinen eingesetzt werden und bietet eine schnelle und einfache Möglichkeit, das Thema Diskriminierung in die pädagogische Arbeit einzubinden und einen Einstieg in die Auseinandersetzung zu finden.“

Weitere Informationen unter:
https://www.ufuq.de.

Neu in der Bibliothek

„Wir lassen uns nicht unterkriegen!“

In ihrer vor kurzem veröffentlichten Publikation lassen Monty Ott und Ruben Gerczikow in verschiedensten Bereichen aktive junge Jüdinnen*Juden zu Wort kommen und zeichnen dabei ein schillerndes, facettenreiches Mosaik ihres Engagements. Dabei kommen die interviewten Menschen als mutige und selbstbewusste, zum Teil auch kämpferische, immer aber handlungsaktive Akteur*innen, als Gestalter*innen von Gesellschaft selbst zu Wort.

*„Wir wollten, dass die jungen Jüdinnen*Juden ihre Geschichten selbst erzählen“ (12).*
Trotz des fragmentarischen Zugangs, der sich aus der Fokussierung auf Einzelpersonen ergibt, wird immer wieder – en passant – deutlich gemacht, wie vielfältig jüdisches Leben in der Gegenwart ist.

Das Buch gleicht kaum einem anderen bisher existierenden – es ähnelt einer Reportage, in der sich bei den Interviewten wie auch bei den Autoren immer wieder identitätsbezogene Reflexionen und Suchbewegungen sowie Fragen nach individuellen, aber auch politischen Standortbestimmungen in der deutschen Gesellschaft dokumentieren. Dies liegt ein stückweit natürlich in der Natur des Gegenstandes, dem sich die beiden jungen Autoren widmen. Sie fragen nach etwas sehr Komplexem und letztlich wohl nie abschließend zu Beantwortendem: Danach, wer die jungen Jüdinnen*Juden in Deutschland sind, die sich in diversen Bereichen zu Wort melden und sich politisch engagieren. Danach, was sie antreibt und danach, welche Zusammenhänge zwischen ihrem Jüdisch-Sein und ihrem Engagement bestehen.

„Das Buch zeigt Facetten der Erfahrungen, Wünsche, Hoffnungen, Ziele und Weltbilder einer jungen und selbstbewussten jüdischen Generation in Deutschland“ (208).
Monty Ott und Ruben Gerczikow setzen eine Vielzahl von Schwerpunkten. Sie gehen auf jüdischen Studierendenaktivismus ein, auf queere jüdische Organisationen wie Keshet Deutschland, auf umweltbezogenen Aktivismus, auf das Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerk (ELES), auf parteipolitisches Engagement junger Jüdinnen*Juden in SPD, FDP, CDU und bei den Grünen und in der Partei Die Linke, sowie auf ein Engagement gegen Rassismus und Antisemitismus, aber auch Streetart und generell Kunst tauchen als Themen auf. Das siebte Kapitel widmet sich Jüdinnen*Juden in Fußball-Fanszenen. Immer wieder lernen die Leser*innen des Buches (meist) junge Menschen kennen, die neben vielem anderen auch jüdisch sind, und die für eigene Interesse eintreten, aber auch für darüber hinausgehende, wie es sich bspw. in einem Engagement gegen antidemokratische Phänomene zeigt, das wiederum sehr unterschiedlich aussehen kann.

Wenn die Autoren auf queere jüdische Zusammenhänge eingehen, so kann hier auf viel Expertise und viele Erfahrungen zurückgegriffen werden, war Monty Ott doch einer der Gründer*innen von Keshet Deutschland und von 2018 bis 2021 Gründungsvorsitzender. Im vierten Kapitel, in dem der Schwerpunkt hierauf liegt, wird das Spannungsfeld verdeutlicht, das über eine Identifikation als jüdisch *und* queer eine Wirkmächtigkeit entfalten kann. Ott und Gerczikow machen deutlich, wie wichtig geschütztere, diskriminierungsfreie bzw. mindestens -sensible Räume sind, wenn sie auf die Zeit eingehen, in denen solche nicht nutzbar waren: „Es war ein Zustand in dem man beim Betreten queerer Räume seine Jüdischkeit an der Garderobe abgeben musste, in jüdischen Gemeinden hingegen seine Queerness“ (52). Keshet verfolgt das Ziel, innerhalb jüdischer Communities gegenüber genderbezogener und sexueller Vielfalt zu sensibilisieren, insbesondere aber Unterstützung für Menschen zu ermöglichen, die im Überschneidungsbereich von Antisemitismus und Homo-/Transfeindlichkeit von Ausgrenzungen, Anfeindungen oder Übergriffen bedroht und betroffen sind.

Wiederkehrend schimmert im Buch die Frage durch, was es vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus und der Shoah „bedeutet, als Jüdin*Jude in Deutschland zu leben“ (30). Damit verbundene identitäts- und identifikationsbezogene Spannungsverhältnisse werden ebenso thematisiert wie jene Zumutungen, denen sich junge Jüdinnen*Juden zum Teil alltäglich ausgesetzt sehen. In einem Interview mit dem 33-jährigen Mike Samuel Delberg erzählt dieser so bspw. von seiner teils erzwungenen Politisierung im Zusammenhang mit einem beständigen Othering. ‚Othering‘ hat seinen begrifflichen Ursprung in rassismuskritischen Debatten und ist

nur schwer übersetzbar; am ehesten als machtvoller Prozess der Ver-Anderung: Menschen werden so nicht mehr als die Menschen wahrgenommen, die sie mit ihren vielfältigen Bezügen in die Welt sind, sondern nur noch als Stellvertreter*innen eines tatsächlichen oder imaginierten Kollektivs, dem oftmals auch bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden – so auch bei Delberg, der erzählt:

„Immer wenn es um den Nahostkonflikt oder Antisemitismus oder den Zweiten Weltkrieg ging, dann hieß es immer: ‚Mike, du bist doch Jude, du hast doch Ahnung davon.‘ Und deswegen musste ich immer etwas dazu sagen“ (134).
Otheringprozesse entfalten auch dahingehend eine Wirkmächtigkeit, dass sich viele davon Betroffene gezwungen sehen, sich wissensbezogen mit damit in Verbindung stehenden Themen zu beschäftigen – um etwas entgegenhalten zu können, um sprechfähig zu werden, um sich zu behaupten. Gesellschaftliche Zumutungen und Problemlagen sowie damit verflochtene, diverse Spannungen, aber auch Selbstermächtigung und selbstbewusster Aktivismus, das sich-nicht-unter-kriegen-lassen – darum kreisen die Inhalte dieses einzigartigen und gut zu lesenden Buches. Bei einer Lesung in Köln, bei der die Publikation am 9. März 2023 präsentiert wurde, wehrten sich die beiden Autoren recht vehement gegenüber der Wahrnehmung und Bezeichnung der Portraitierten als Vorbilder. Auch, wenn natürlich verständlich ist, dass es den beiden um anderes geht, dass Ikonisierungen problematisch sind und jede*r einzelne Gesprächspartner*in seine*ihren eigenen Weg geht und nicht als Orientierungsfolie für spezifische Verhaltensweisen herangezogen werden kann, wird doch deutlich, wie bedeutend das jeweilige Engagement derjenigen ist, die im Buch zu Wort kommen; ebenso aber auch das der Autoren selbst, für die das „Schreiben […] auch eine Form des Aktivismus“ (13) darstellt. Letztere tragen ihren Teil dazu bei, statischen, eindimensionalen und anderweitig reduktionistischen Vorstellungen von ‚Juden‘ etwas entgegenzusetzen, indem sie den Geschichten vielfältig engagierter und aktiver junger Jüdinnen*Juden und dem, was ihnen wichtig ist, eine Plattform geben. (Stefan Hößl)

Ott, Monty/Gerczikow, Ruben: „Wir lassen uns nicht unterkriegen“. Junge jüdische Politik in Deutschland
Hentrich & Hentrich, Leipzig 2023
226 Seiten, 24,90 Euro
ISBN: 978-3-95565-557-0

Faschistische Ideologie

Noch immer sind nur wenige Texte des 2020 verstorbenen Politikwissenschaftlers und Historikers Zeev Sternhell auf Deutsch verfügbar. Dies ist bedauerlich, schließlich bildete seine Forschung einen wichtigen Beitrag zur kritischen Ideengeschichte faschistischer Ideologie. Volkmar Wölk und dem Verbrecher Verlag ist es zu verdanken, einen zentralen Aufsatz Sternhells aus dem Jahre 1976 wieder zugänglich gemacht zu haben. Prägnant und überaus verständlich erläutert Sternhell darin die Entstehung faschistischen Denkens in den aufklärungsfeindlichen und antimaterialistischen Intellektuellenmilieus Frankreichs und Italiens während des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Von einer spezifischen Marx-Revision aus hatten damals revolutionäre Syndikalist*innen die politische Linke hinter sich gelassen, um ein Bündnis mit radikalen Nationalist*innen einzugehen. Korporativismus, Nationalismus und philosophischer Relativismus wurden zum Kern ihrer neuen, faschistischen Gesellschaftstheorie. Sternhells spannender und gut lesbarer Aufsatz erklärt die Bedeutung der faschistischen Begriffsmatrix und eröffnet insgesamt ein besseres Verständnis europäischer Geistesgeschichte. Doch auch wer die zeitgenössische „Neue Rechte“ und ihren mythischen Jargon durchdringen will, sollte Sternhells Aufsatz lesen: Er zeigt, dass politische Gewalt keineswegs ein unbeabsichtigtes Nebenprodukt faschistischen Denkens darstellt, sondern dessen logisches Zentrum ist. Während Demokrat*innen um Vernunft, Kompromiss und Ausgleich ringen, setzt faschistische Ideologie allein auf Gewalt als Mittel zur Durchsetzung eigener Agenda. Sternhell diskutiert die irrationale Logik des Faschismus vor allem anhand des martialischen, mythischen und unklaren Sprachgebrauchs seiner historischen Verfechter*innen. Ihrem erkenntnistheoretischen Radikalkonstruktivismus zufolge kann die Welt nicht erkannt, sondern nur unterworfen werden. Sternhells kurze Einführung in den gefährlichen Gehalt dieser Ideologie kann nach wie vor als wichtiger Ausgangspunkt zur Entwicklung demokratischer Gegendiskurse und Strategien genutzt werden. (kg)

Zeev Sternhell: Faschistische Ideologie. Eine Einführung
Verbrecher Verlag, Berlin 2019
136 Seiten, 15 Euro
ISBN 978-395732-312-5

Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Lukreta gegen Meldeportal

Die Einrichtung eines Meldeportals Antifeminismus der Amadeu Antonio-Stiftung (antifeminismus-melden.de) scheint der extrem rechten Fraueninitiative Lukreta ein offensichtlicher Dorn im Auge zu sein. So bewirbt Lukreta seit kurzem ihre Kampagne „meld' mich doch" mit dem impliziten Aufruf, das Meldeportal zur Erfassung antifeministischer Vorfälle unterhalb der Strafbarkeitsgrenze mit Falschmeldungen zu fluten. Mit Aussagen wie „Meld' mich doch, weil ich Mutter bin" oder „Meld' mich doch, weil ich gerne koche" wird das Strohmann-Argument aufgebaut, es ginge bei Feminismus darum, Frauen zu einer bestimmten Lebensweise zu zwingen – während es gerade im Gegenteil darum geht, allen Geschlechtern gleiche Wahlmöglichkeiten zu schaffen. Aussagen im Stile von „Meld' mich doch, weil ich für meine Heimat kämpfe" versuchen extrem rechte Politik zu verharmlosen und die Aussage „Meld' mich doch, weil ich blond bin" bespielt den rassistischen Verschwörungsmythos der „Großen Austausches". Die Kampagne scheitert zwar mit dem Ziel, das Meldeportal unbrauchbar zu machen, trotzdem ist sie insofern erfolgreich, dass die Leiterin der Meldestelle anmerkt, dass ein Drittel aller Meldungen Hassbotschaften gegen das Portal selbst seien. (dp)

„Junge Nationalisten" im Rhein Sieg Kreis neu belebt

Im Rhein Sieg Kreis, vor allem im Raum Hennef, hat sich ein Ableger der NPD-Jugend „Junge Nationalisten" (JN) gegründet. Die Gruppe nennt sich – einer an die Identitären Bewegung angelehnten Neuausrichtung der Parteijugend folgend – aber „Rheinlandbande" und versucht, sich als lokale Jugendbewegung zu inszenieren. Ähnliche JN-Gruppen gibt es zum Beispiel in Schleswig-Holstein unter dem Namen „Holsteiner Bande" oder in Niedersachsen als „Kampfgemeinschaft Lüneburger Heide". Die extrem rechte Gruppe hat bisher erst mehrere Instagram-Postings verfasst, die sie unter anderem nachts mit Fackeln an der Burg Blankenfels bei Hennef oder mit einem Transparent und den JN-typischen schwarz-rot-goldenen Vollmasken im Wald zeigen. Geteilt wurde aber auch ein Aufruf der Bundes-JN zu einem „Leistungsmarsch Bronze" in der Lüneburger Heide und ein Bild des extrem rechten Musikers Dominik „Kavalier NDS" Raupbach mit JN-Flagge. Die Gruppe umfasst nicht mehr als ein halbes Dutzend teilweise sehr junger Männer – dennoch sollte dieser Versuch extrem rechter Organisierung im Rhein-Sieg-Kreis ernst genommen und genau beobachtet werden. Ein Zusammenhang mit einer allgemeinen Reaktivierung von NPD-Strukturen, wie auch dem Zusammenschluss von NPD und „Die Rechte" in Dortmund oder dem Eintritt der „Die Rechte"-Kader Markus Walter und René Laube in die NPD, erscheint naheliegend. (dp)

Flugblattaktion bei Kölner Ford-Werken

Am 23. März fand eine Propagandaaktion vor den Toren der Kölner Ford-Werke statt: Etwa zehn Personen verteilten dabei ein Flugblatt der extrem rechten Gruppierung „Zentrum Automobil": Inhaltlich wurde die Gewerkschaft IG Metall angegriffen sowie ein drohender Stellenabbau bei Ford thematisiert. Ein Video zu der Aktion wurde auf sozialen Netzwerken hochgeladen und zeigt ein Statement des „Zentrum Automobil"-Vorstandsmitglieds Horst Schmitt. Die sich selbst als „Gewerkschaft" verstehende Organisation wurde im Jahre 2009 durch einen neonazistischen Musiker gegründet und gilt als Versuch, soziale Themen von rechts zu besetzen. (kg)

Aktionen von Putin-Anhänger*innen und extremer Rechter

Am Mittwochvormittag, den 29. März 2023, fand in Sichtweite des Kölner Amtsgerichts eine Kundgebung für die Aktivist*innen Elena Kolbasnikova und Max Schlund statt. Die Staatsanwaltschaft Köln wirft Kolbasnikova im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine eine Belohnung und Billigung von Straftaten vor. Die entsprechende Gerichtsverhandlung hätte eigentlich am Tage der Kundgebung stattfinden sollen, wurde dann aber kurzfristig auf den 6. Juni verlegt. Dennoch versammelten sich vormittags gegenüber dem Amtsgericht auf der Luxemburger Straße neben Kolbasnikova und Schlund ca. 30 weitere Teilnehmer*innen mit Fahnen, Transparenten und Plakaten. Inhaltlich wurden darauf die deutschen Waffenexporte in die Ukraine sowie die westlichen Sanktionen gegen Russland kritisiert. Es sprachen nicht nur Elena Kolbasnikova und Alexej Simin aus Köln, sondern auch Eugen Walter aus Krefeld sowie weitere Vertreter*innen verschiedener Spektren der extremen Rechten - darunter der prorussische „Influencer“ Jovica Jovič, der „Aufbruch Leverkusen“-Funktionär Markus Beisicht, Andrej Poggenburg (ex-AfD), der Neonazi Alexander Kurth sowie der Verschwörungsideologe Wjatscheslaw Seewald. Dieser ereiferte sich darüber, dass bei der Gegenkundgebung auf der anderen Straßenseite nicht nur Linke, sondern auch „Zionisten“ vertreten seien – offenbar bezog er sich auf eine dort gezeigte israelische Fahne. In einem Telegram-Posting vom 8. April setzte er dann unverhohlen antisemitisch nach: Die Gegenkundgebung habe „aus linken und rechten Nazis“ bestanden, „vereint durch die Juden“.

Kolbasnikova und Schlund trugen während der Veranstaltung Nietenhandschuhe sowie militärähnliche Pullover mit russischer Flagge am Ärmel. Kolbasnikova beklagte in ihrer Rede eine politische Verfolgung deutscher Behörden aufgrund ihres Aktivismus für den russischen Staat. Erst am 27. März war Kolbasnikovas und Schlunds Wohnung vom polizeilichen Staatsschutz durchsucht worden: Dabei sollte ermittelt werden, ob die beiden Sachgüter und Gelder für die russische Armee in Deutschland gesammelt hatten. Unter den Zuhörer*innen der Kundgebung präsentierte auch der Salafist Muntasir billah, bzw. Bernhard Falk eine russische Fahne. Das frühere Mitglied der „Antiimperialistischen Zellen“ (AIZ) war 1999 zu 13 Jahren Haft verurteilt worden. Nach seiner Entlassung im Jahre 2008 bewegte er sich in islamistischen Kreisen.

Die Kundgebung vor dem Amtsgericht wurde gegen 12:45 Uhr von Kolbasnikova mit der Aufforderung beendet, sich einem angemeldeten Autokorso anzuschließen. Dieser begann mit einiger Verspätung und nur mit 14 statt der angemeldeten 50 Fahrzeuge gegen 14:00 Uhr am Verteilerkreis in Rodenkirchen. Einige Autos waren dazu mit russischen Fahnen versehen worden. Seewald hielt während des polizeibegleiteten Korsos eine Fahne mit dem Aufdruck „GERUSSIA“ und den Farben Deutschlands und Russlands aus einem Autofenster. Auf dieser waren die deutschen Fahnenfarben jedoch verkehrt herum dargestellt, was in reichsbürgerlichen Kreisen nicht unüblich ist.

Zeitweilig von Gegenprotesten begleitet, erreichte der Autokorso schließlich den Westfriedhof und endete dort mit einer inoffiziellen Abschlussversammlung. In einem sozialen Netzwerk kursiert derzeit ein Video, in dem eine Person aus dieser Menschenansammlung möglicherweise den Hitlergruß zeigt. Offizielle Polizeimeldungen berichten bisher von keinem derartigen Zwischenfall. Vor dem Denkmal für deutsche Kriegsopfer des Zweiten Weltkriegs sowie auf dem Gräberfeld für ausländische Kriegsgefangene legten die Teilnehmer*innen Blumen nieder. Kolbasnikova hielt dort eine kurze Rede und versuchte darin, die Weltkriegstoten für ihre zeitgenössische Agenda zu vereinnahmen. Auf Kolbasnikovas und Seewalds Initiative hin bildeten die Anwesenden dann einen Kreis um einen Baum und fassten sich an den Händen. Seewald spielte die russische Nationalhymne ab. Einige der Teilnehmer*innen hatten sich das St. Georgs-Band an die Jacken geheftet. Nach Absingen der Nationalhymne hielt Seewald wieder eine längere Rede und ließ die Anwesenden anschließend auf seiner „GERUSSIA“-Fahne unterschreiben. So sollte offenbar ein „Friedensvertrag“ zwischen Deutschland und Russland symbolisiert werden. Die aus etwa 30 Personen bestehende Menge posierte anschließend mit Seewalds Fahne für Fotos.

Schlunds und Kolbasnikovas geschichtspolitische Vereinnahmung am 29. März wird nicht die letzte gewesen sein. Ihre Nähe zu deutschen Vertreter*innen der extremen Rechten sowie ihre einseitige Parteinahme für den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine lassen zudem auch künftige Instrumentalisierungsversuche von NS-Opfern befürchten. Für den 6. Mai wurde bereits zu einer Kundgebung aufgerufen, die am EL-DE-Haus enden soll. (kg)

Demokratiefeindliche Polit-Sekte breitet sich in NRW aus

Die Initiative „Leuchtturm“ der Reichsbürger*innen-Gruppierung „Königreich Deutschland“ (KRD) des selbsternannten „Königs“ Peter Fitzek hat am 15. April im Seminarzentrum „Raum für Zeit“ in Much im Rhein Sieg Kreis ein Treffen mit etwa 50 Teilnehmenden veranstaltet, wie die *Antifaschistische Recherche Oberberg* (AROB) dokumentierte. Der bisherige Veranstaltungsort, ein Hotel in Bottrop, hatte der Gruppe gekündigt. Das KRD zielt auf die Errichtung eines „souveränen“ deutschen „Gemeinwohlstaates“ in den Grenzen Deutschlands von 1937 ab. In der BRD sehen die Anhänger*innen nur eine „Firma“ mit verschiedenen Verwaltungseinheiten. Aufgebaut ist das Ganze aber auch wie ein klassisches Pyramidensystem, mit teuren Kursen und der Möglichkeit, nach Absolvierung zahlreicher Seminare selbst Geld durch Vorträge zu verdienen. Die Veranstaltung „im Raum Bergisch Gladbach“ wurde bereits ab März beworben, teilweise auch – unwidersprochen – in den Telegram-Kanälen der verschwörungsideologischen und impffeindlichen Szene in Köln und Umland, etwa der Gruppe „Studenten stehen auf“. Beworben und geplant wurde die Veranstaltung v.a. von Britta Vogelberg, die 2021 in Bremen zur Vorsitzenden der Pandemieleugner*innen-Partei „die Basis“ gewählt wurde. Die im Raum Düsseldorf ansässige KRD-Untergruppe „Leuchtturm“ arbeitet derzeit sehr aktiv an einer Vernetzung der Politsekte und dem Aufbau demokratiefeindlicher Parallelstrukturen in NRW. Ausgangspunkt ist die Düsseldorfer Kampfsportschule „Campus Concepts“, einem „Unternehmen im KRD“, das also „Steuern“ an den „König“ Fitzek abführt. Hinter der Düsseldorfer Gruppe steht der Betreiber der Kampfsportschule Kevin Mender zusammen mit Britta Vogelberg (dieBasis) und ihrem Partner und Menders Geschäftspartner und Freund Holger Wiese. Weitere Termine des KRD sind für den Raum Düsseldorf am 17. Mai und den Raum Köln/Bergisch Gladbach für den 20. Mai und den 24./25. Juni angekündigt. (dp)

Bildnachweise:
S. 2: Jörn Neumann/NS-DOK (o.), Initiative 19. Februar Hanau (u.)
S. 3: getty images/Georg Bungarten
S. 4: Birgit KLoppenburg
S. 5: Georg Bungarten (o.), NS-DOK (M.), Mark Mühlhaus (u.)
S. 6: Screenshot Dirk Lukaßen
S. 7: WDR/ap (o.), V&R unipress (u.)
S. 8: Narr Francke Attempto Verlag (o.), Kölnisches Stadtmuseum – Graphische Sammlung (u.)
S. 9: Mark Mühlhaus (o.)
S. 10: Mark Mühlhaus (o.), NS-DOK (u.)
S.11: Köln Postkolonial
S. 14: Marie Köhler
S. 15: Jawne
S. 16: Bastei Lübbe
S. 17: William Adjété Wilson/RJM
S. 18: HabAcht!
S. 20: NS-DOK
S. 21: Springer VS (o.), Karin Maigut/NS-DOK (u.)
S. 21: Jawne
S. 23: BS Anne Frank
S. 24: SoR
S. 25: IDA NRW
S. 26: ufuq
S. 27: Hentrich & Hentrich

Impressum
Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de
Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 28.04.2023

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile ‘Newsletter abbestellen’.

Stadt Köln